

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

123 (29.5.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 20, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabst
für den lokalen und Inseraten-Teil: R. Barth-Ettlingen
Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Raftatt, Kaiserstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,80 RM; zusätzl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,80 RM
Einzelnnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 26. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig.
Beilagen: Das Tagblatt 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhalten des Bieles bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 123

Montag, den 29. Mai 1933

Jahrgang 70

Das Wahlergebnis von Danzig

Absolute Mehrheit der Nationalsozialisten

Das Ergebnis	1933	1930
N.S.	107 335	37 32 457 (12)
E.P.D.	38 103	13 49 065 (19)
R.F.D.	14 766	5 20 194 (7)
Zentrum	31 330	11 30 230 (11)
D.N.V.	13 505	4 25 938 (10)
Hausbesitzer	976	0 —
Jungdeutsche Bew.	1 698	0 6 708 (3)
Polenliste	6 738	2 6 377 (2)

Insgesamt wurden 215 135 gültige Stimmen abgegeben. Die NSDAP hat also die absolute Mehrheit erzielt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. In Zwischenfällen ist es nirgends gekommen, es herrschte den ganzen Tag vollkommene Ruhe und Ordnung. Reichkanzler Adolf Hitler richtete am Vorabend der Wahl in seiner Eigenschaft als Führer der NSDAP noch einen letzten Appell an Danzig.

Da das amtliche Ergebnis der Wahlen noch nicht vorliegt, kann auch das Mandatsergebnis noch nicht errechnet werden. Die NS. haben zwar über 50 % aller abgegebenen Stimmen erreicht, es steht aber noch nicht fest, ob sie von den insgesamt 72 Mandaten 37 oder nur 36 erhalten.

Ein Wahlergebnis aus dem Saargebiet

Nationalsozialistische Mehrheit.

Saarlouis, 29. Mai. In Saarlouis bei Saarlouis fand gestern die Wahl der Gemeindevertretung statt. Die Wahl ergab infolgedessen eine Überraschung, als die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit erzielten. Es erhielten: NSDAP 11 Mandate, Ortsinteressenverein 1, Zentrum 14, Zentrum II 2, Sozialistische Arbeiterpartei 1, Kommunisten 1, Sozialdemokraten 1.



Blick in eine Danziger Straße mit ihrem Flaggenmurm in den neuen Farben des Reiches

Neue Grundlage für den Biermächtepakt

Unterzeichnung noch diese Woche?

London, 29. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“ meldet, daß es gelungen sei, eine neue Grundlage für den Biermächtepakt zu finden. Man glaube daher in London, daß im Laufe der nächsten Tage eine Einigung auf dieser Grundlage zustande kommen werde.

Die „Sunday-Times“ ist der Ansicht, daß eine Einigung schon zustande gekommen sei. Paris werde den neuen Text den Polen und den Staaten der Kleinen Entente mitteilen und könnte am Dienstag im Besitz der Antwort sein, so daß noch im Laufe dieser Woche die Unterzeichnung des Vertrages erfolgen könne.

Der Pakt sehe vor: Zusammenarbeit der vier Großmächte. Die anderen Staaten sollen veranlaßt werden zu gleicher Zusammenarbeit. Die Vertragsdauer laufe auf 10 Jahre. Während dieser Zeit sollen Fragen wie die Gleichberechtigung für Oesterreich, Ungarn und Bulgarien und Vertragsrevisionen innerhalb des Rahmenwerkes des Völkerbundes in Erwägung gezogen werden.

Französische Pläne zur Befestigung des Ruhrgebiets?

London, 29. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday-Express“ teilt mit, daß die französische Regierung eingehende Pläne zur sofortigen Befestigung der Ruhr und Zerstörung von dort gelegenen Fabriken für den Fall fertiggestellt hat, daß Sanktionen gegen Deutschland zur Anwendung gebracht werden sollten. — Die Pläne seien bereits vor etwa 5 Monaten fertiggestellt gewesen. Die Franzosen seien in dem Augenblick, als Hitler seine Rede im Reichstag gehalten und versprochen habe, von einer Aufrüstung in den nächsten 5 Jahren Abstand zu nehmen, entschlossen gewesen, diesen Plan zur Durchführung zu bringen. Französische Offiziere hätten bereits genaue Anweisungen für Zerstörung von Fabriken und Maschinen erhalten, um eine industrielle Tätigkeit auf ein Minimum zu bringen. Einmalig auf Frankreich einen Druck ausüben, dies nicht zu tun. Frankreich

wolle die Notwendigkeit von Sanktionen damit begründen, daß 1. Deutschland keine Zinsverpflichtungen gemäß dem Dawidsplan nicht erfüllt habe und 2. militärische Formationen innerhalb der entmilitarisierten Zone nahe der französischen Grenze erschienen seien.

Unsere Leistungsfähigkeit überschritten

Die Aufgabe der Berliner Gläubigertagung

Berlin, 29. Mai. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Heute beginnen in Berlin die Besprechungen mit unseren Auslandsgläubigern, zu welcher Konferenz die Reichsbank sofort nach Schachts Abreise aus Amerika eingeladen hatte. Die Konferenz hat zu klären, inwieweit die deutschen Zahlungen an das Ausland transferiert, d. h. in fremder Währung ausgeführt werden können, ohne daß neue Schwierigkeiten für Deutschland entstehen, die sich auch auf den internationalen Zahlungsverkehr während auswirken müßten. Der Reichsbankpräsident und die zuständigen Regierungsstellen haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen voll nachkommen will. Bei der Lösung der Frage wird man von folgenden Tatsachen ausgehen müssen: Die Zahlungen an das Ausland können nicht in Mark, sondern müssen in fremder Valuta ausgeführt werden. Hier aber liegt das Hindernis.

Die Reichsbank kann Devisen in erforderlicher Höhe nur ausgeben, wenn der deutsche Außenhandel genügend fremde Währung hereinbringt.

Der deutsche Außenhandel ist aber in letzter Zeit immer mehr zurückgegangen. Nimmt man die ersten vier Monate der Außenhandelsbilanz zur Grundlage, so könnte unser Außenhandel im Jahre 1933 einen Ueberschuß von 500 Millionen RM. erzielen.

Diesem 500 Millionen RM. stehen aber Zahlungsverpflichtungen für Zinsen und Tilgung in Höhe von rund 1,3 Milliarden RM. gegenüber.

Dabei ist der wahrscheinliche Ueberschuß für das Jahr 1933

In wenigen Worten

Im Auftrage des Amtes für Anaropolitik bei der Reichsleitung der NSDAP wurde der „Reichsverband der Geflügelwirtschaft“ gegründet, der alle Zweige der deutschen Geflügelwirtschaft zusammenfassen soll.

Der Kreis Stuttgart der Deutschnationalen Front faßte in einer Versammlung eine Entschloßung, in der dem Reichsminister Hugenberg das volle Vertrauen ausgesprochen wird und die sich gegen den Versuch wendet, Hugenberg „auf dem Wege über die Massen zu Fall zu bringen“.

In der Nähe von Hildesheim stürzte Sonntag vormittag ein Sportflugzeug ab. Dabei wurde der Segelfluglehrer Student Ewald Harmann lebensgefährlich verletzt, während sein Bruder Gerichtsassessor Harmann getötet wurde.

Während des Samstags und Sonntags besuchten etwa eine halbe Million Menschen die Weltausstellung in Chicago.

Ein zur Weltausstellung nach Chicago fahrender Dampfer mit 120 Passagieren strandete, jedoch erreichten die Passagiere auf Rettungsbooten das Land.

Durch ein schlagendes Wetter in der Titui-Kohlengrube in Tonschura auf der japanischen Insel Sachalin wurden über 100 Bergleute getötet. Bisher konnten 58 Leichen geborgen werden. 450 Bergleute werden noch vermisst.

Marga von Eckdorf tödlich verunglückt?

Paris, 29. Mai. Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus London soll die deutsche Fliegerin Marga von Eckdorf bei ihrer Landung in Aleppo einen tödlichen Unfall erlitten haben. Ihr Apparat sei bei der Landung von einem Hindernis erfaßt und zu Boden gedrückt worden, wo er in Trümmer ging. Die deutsche Fliegerin habe sich selbst aus den Trümmern befreit, so daß man ursprünglich angenommen hatte, sie sei unverletzt geblieben. Erst einige Augenblicke später sei sie ohnmächtig zusammengebrochen und auf dem Wege zum Krankenhaus verstorben.

Eine Bestätigung dieser Londoner Meldung liegt aus Aleppo bisher nicht vor.

Abbruch der Landwirtschaftschan Berlin

Berlin, 29. Mai. Die 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin ist gestern um 20 Uhr nach dem Spielen eines Choralis am Hauptbahnhof von dem Vorsitzenden des Vorstandes der D.L.G., Dr. von Weßky endgültig geschlossen worden. Sie hat in 9 Tagen bei bestem Ausstellungswetter rund 400 000 Besucher gehabt und ist damit in der Nachkriegszeit die am häufigsten besuchte Ausstellung nach der durch besondere Umstände begünstigten Ausstellung in Hamburg 1924 geworden. Sie brachte einen besonders starken Besuch aus der Landwirtschaft auch des Auslandes und infolgedessen auch einen guten Absatz für die ausstellende Industrie.

eine Senkung der Zinshöhe

in Frage. Wie sich die Gläubiger letzten Endes entscheiden wollen, ist ihre Sache, sie haben es in der Hand. Vorschläge und Anregungen zur Behebung der Transferenschwierigkeiten zu machen. Dabei wird man sich aber von vornherein mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß wir einen großen Teil der Auslandsverpflichtungen nicht werden einlösen können. Am zweckmäßigsten wäre es, wie dies auch Dr. Schacht wahrscheinlich schon vorgeschlagen hat, wenn eine Trennhandelsstelle geschaffen würde, wobei die deutschen Zinszahlungen in Mark geleistet werden. Dieses Geld könnte dann auch gleich nutzbringend zu der deutschen Aufbauarbeit verwendet werden. Je eher sich die Auslandsgläubiger hierzu verstehen, je eher haben sie Aussicht, bald wieder zu ihrem Gelde zu kommen, denn je schneller Deutschland Wirtschaftserholung einleitet, desto größer werden die Rücklagen an das Ausland sein.

Bodelschwingh Reichsbischof

Berlin, 29. Mai. Die Vertreter der deutsch-evangelischen Landeskirchen haben am Samstag die Grundzüge für die künftige Verfassung der deutschen evangelischen Kirche endgültig festgelegt. Es bestand Einmütigkeit, daß an der Spitze der künftigen Kirche ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen soll. Die Reformierten haben sich entschlossen, dem Gesamtverfassungswerk zuzustimmen. Pastor D. von Bodelschwingh wurde zum Reichsbischof bestimmt.

Der evangelische Pressedienst teilt ergänzend hierzu mit: Die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen haben in zweitägiger Beratung die Schritte gebilligt, die von den Bevollmächtigten des Deutschen evangelischen Kirchenbundes, D. Kappler, Dr. Marahrens und D. Hesse, zur Schaffung einer deutschen evangelischen Kirche unternommen wurden. Die Vertreter stimmten der von den drei Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, aufgestellten Grundzüge für die künftige Verfassung der deutschen evangelischen Kirche zu. Es bestand Einmütigkeit, daß an der Spitze der künftigen Kirche ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen soll. Unter völliger Wahrung der Grundzüge des reformierten Bekenntnisses in der Bischofsfrage haben sich die Reformierten entschlossen, dem Gesamtverfassungswerk zuzustimmen.

Durch die Billigung der in der Öffentlichkeit bereits bekanntgegebenen Entschließung der drei Vertreter der Kirche wurde Pastor D. von Bodelschwingh zum Reichsbischof bestimmt. In feierlicher Sitzung wurde er alsdann am Samstag nachmittags von Präsident D. Dr. Kappler begrüßt. Es machte tiefen Eindruck, als D. von Bodelschwingh in starker Innlichkeit betonte, sein Amt in Gehorsam gegen Gott

aufnehmer und in entschlossenem Verantwortungsbewußtsein als Dienst an Kirche, Staat und Volk führen zu wollen. Er schloß die Feier mit einem Gebet.

In einer Rundfunkrede nimmt Wehrkreispfarrer Müller — der Bevollmächtigte des Reichskanzlers — zur Wahl des neuen Reichsbischofs Stellung und sagt u. a., daß die deutschen Christen weder dieser Lösung noch dem Weg zustimmen, auf dem sie gefunden worden ist.

Berlin, 29. Mai. In einem Wort des Reichsbischofs von Bodelschwingh an die evangelische Kirche Deutschland heißt es u. a.:

„Noch einmal hat Gott unserem Volk die Möglichkeit geschenkt, aus der tiefen Bewegung dieser Zeit zu einer Neuordnung zu kommen, die den Weg in eine starke reine Zukunft freimachen soll. In solcher Wende der Zeit ist auch die Christenheit zu einer neuen Gestalt ihres Lebens berufen. Ich habe dieses Bistum für mich nicht begehrt, sondern ich gehe den Weg des Gehorsams. Wenn die verantwortlichen Männer der Kirche mich beauftragt haben, der ich aus einer Arbeit an Armen und Kranken komme, so zeigt das den Weg den ich weiter zu gehen habe, es ist der Weg der Diakonie. Ginge es nach mir, so würde ich lieber Reichsdiakon als Reichsbischof genannt werden. Aber es liegt nicht an Namen, seinen Namen soll das Amt bekommen durch einen Willen, der nicht herrschen, sondern dienen möchte in der demütigen Nachfolge dessen, der nicht gekommen ist, daß er sich dienen läßt, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele“. Allen, denen es um diesen Dienst der Kirche geht, werde ich in dieser Stunde mit brüderlichem Vertrauen die Hand entgegen und bitte sie, mich und mein Amt mit ihrer Fürbitte und ihrem Gebet zu tragen“.

Grenzsperre gegen Desterreich

Reise nach Desterreich nur gegen Ausstellung des Sichtvermerks bei Zahlung einer Gebühr von tausend Reichsmark

Berlin, 28. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Die gegen die nationalsozialistische Bewegung in Desterreich auf dem Ratverordnungswege erlassenen Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung, die in dem absoluten Verbot aller Uniformen, Fahnen, Abzeichen und sonstigen Emblemen der nationalsozialistischen Bewegung gipfeln, haben die Gefahr heraufbeschrieben, daß die als Gäste in Desterreich weilenden reichsdeutschen Nationalsozialisten in Unkenntnis dieser Bestimmungen in Konflikt mit den österreichischen Behörden geraten, was zwangsläufig zu einer Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Desterreich und dem Deutschen Reich führen müßte. In dem Bestreben, die deutschen Reisenden vor unliebsamen Zwischenfällen zu bewahren und alles zu vermeiden, was zu einer Störung des Verhältnisses der Reichsregierung zur österreichischen Bundesregierung führen könnte, wird der Reichsinnenminister eine den Reisenden nach Desterreich betreffende Verordnung erlassen, wonach ab 1. Juni die Ausreise von Reichsdeutschen nach Desterreich von der Ausstellung eines Ausreisefahrtvermerks abhängig gemacht wird, der gegen Zahlung einer Gebühr von 1000 Reichsmark erteilt wird. Ausnahmen hiervon werden nur gewährt für den ordnungsgemäßen Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern und den sogenannten kleinen Grenzverkehr im Sinne der Zollgesetzgebung, nicht dagegen für den Auslandsverkehr. Die Verordnung wird am Montag, den 29. Mai erlassen werden.

Zu dieser Verordnung wird von zuständiger Stelle betont, daß es angesichts der gegen den Nationalsozialismus in Desterreich ergriffenen Maßnahmen für die deutsche Regierung unmöglich geworden ist, den Fremdenverkehr nach Desterreich so zu überwachen, daß in Desterreich keine Zusammenstöße zwischen deutschen Nationalsozialisten und österreichischen Regierungs- und Polizeibehörden erfolgen. Die deutsche Reichsregierung ist nicht in der Lage, die Reisenden an der Grenze nach Nationalsozialisten und Nichtnationalsozialisten zu sortieren. Sie muß es verhindern, daß die deutschen Reisenden in Desterreich der peinlichen Situation ausgesetzt werden, als lästige Ausländer zu gelten und als solche

eventuell ausgewiesen zu werden. Da zwischen Deutschland und Desterreich bisher ein besonders enges freundschaftliches Verhältnis besteht, ist die Reichsregierung bemüht, dieses nicht zu tören, und sie wird daher alles unterlassen, was den Anschein erwecken könnte, als ob Deutschland eine Weltanschauung, die bei uns die Staatsauffassung geworden ist, Desterreich aufzottern wolle.

Desterreich plant Gegenmaßnahmen

Wien, 29. Mai. Die christlichsoziale „Reichspost“, das Hauptorgan der österreichischen Christlichsozialen, erklärt die Maßnahmen der Reichsregierung als einen wirtschaftlichen Druck zu politischen Zwecken und als einen Versuch einer planmäßigen Entmischung in die inneren Verhältnisse Desterreichs zugunsten einer Partei (?). Das Ganze sei ein Affront, der umso schwerer wiege, als keinem Reichsdeutschen in Desterreich ein Leid widerfahren sei. Entsprechende Gegenmaßnahmen des österreichischen Ministerrats seien zu erwarten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Einfuhr des Deutschen Reichs nach Desterreich noch immer um 150 bis 200 Millionen Schilling jene Summe übersteige, die der reichsdeutsche Fremdenverkehr in Desterreich lasse.

Die von der Bundesverwaltung herausgegebene amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt, die österreichische Regierung habe alles getan, um die freundschaftlichen Beziehungen mit der Berliner Regierung aufrecht zu erhalten. Man verstehe nicht, wie Desterreich eine derartige Behandlung durch die deutsche Reichsregierung verdient habe, und man hoffe, daß es einem um das Gesamtdeutschum besorgten ehrlichen Maler gelingen werde, die durch das Verbot verhängten Gegenstände, an denen offenbar nur die Feinde des Deutschtums einen Gefallen haben könnten, zu überbrücken. Das Blatt erklärt, es sei selbstverständlich, daß die österreichische Regierung sich in der nächsten Sitzung des Ministerrats ausführlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde. Sie werde die notwendigen Beschlüsse „ne ira et studio“ schaffen.

Vor Beginn der Schlageterfeier der katholischen Hochschulen an der Wiener Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und katholischen Hochschülern. Fünf katholische Hochschüler wurden verletzt.

Eine Warnung

Die österreichischen Reisevorschriften und deutsche Reisende

Berlin, 29. Mai. Von zuständiger amtlicher Stelle wird darauf hingewiesen, daß nach den in Desterreich geltenden Reisevorschriften aus Desterreich nur 200 österreichische Schillinge bzw. der Gegenwert von 500 österreichischen Schillingen ausgeführt werden dürfen. Dies gilt auch für die Durchreise durch Desterreich.

Deutsche Reichsangehörige, die einen größeren als den genannten Geldbetrag bei sich führen, haben damit zu rechnen, daß ihnen bei der Ausreise aus Desterreich von dem österreichischen Grenzollant der Mehrbetrag beschlagnahmt wird, wie dies beinahe täglich seitens des österreichischen Eisenbahnollants in Kufstein geschieht.

Um eine Beschagnahme von Geld und die mit der Wiedererlangung verbundenen Schwierigkeiten zu vermeiden, wird den deutschen Reisenden dringend empfohlen, sich bei der Einreise nach Desterreich, insbesondere auch bei der Rückreise von Italien, von den österreichischen Zollbeamten die mitgeführten Geldbeträge im Reisepaß vermerken zu lassen.

Die Hotelinhaber von Ehrswald bei Innsbruck haben der österreichischen Regierung die Mitteilung zugehen lassen, daß sie infolge der deutschen Grenzsperrung zu Personalentlastungen und Zurückziehung von Warenbestellungen erzwungen seien.

Die DM-Lagung nach Passau verlegt

Die Ereignisse der letzten Zeit haben in ihrer unmittelbaren Auswirkung auf die Gestaltung der DM-Fingertagung in Klagenfurt die Reichsführung des DMV veranlaßt, diese Tagung als „Klagenfurter Tagung“ nach Passau zu verlegen.

Kein deutscher Sichtvermerk für Danzig

Danzig, 28. Mai. Der Sichtvermerk für Reichsdeutsche bei Reisen nach Danzig ist durch telegraphische Anweisung mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Hiermit sind die letzten Hindernisse für Reisen und Besuche in Danzig und Sopot völlig beseitigt.

Abbruch der Stahlhelm-Zollernstreife

Konstanz, 29. Mai. Den Höhepunkt der am Samstag abgeschlossenen Zollernstreife des badisch-württembergischen Stahlhelms bildete das große Stahlhelmtreffen in Konstanz mit dem Generalappell. Schon während der Nacht und in den ersten Morgenstunden kamen Stahlhelmer in großen Lastautos und mit Sonderzügen hier an. Sie verammelten sich auf dem Gezeirplatz zum Generalappell. In vielen Kolonnen hatten die Stahlhelmlente geordnet nach Gauen Aufstellung genommen. Unter den Ehrengästen auf der Tribüne bemerkte man u. a. die beiden Söhne des früheren Kaisers, die Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar von Preußen, den Herzog von Sachsen-Koburg, den württembergischen Finanzminister Dr. Beshinger, den Oberpräsidenten Siglen mit mehreren Offizieren des Konstanzer Jägerbataillons und einer Reihe Behördenvertreter.

Um 11 Uhr traf der Ehrenbundesführer und Präsident des Reichssturators für Jugendertüchtigung Major von Neufville, der den am Erscheinenden verhinderten Bundesführer, Reichsminister Seldte, vertrat. In seiner Begleitung befand sich der Landesführer Dr. Wenzel. Nach dem Einrücken der Standartenreiter begann ein Feldgottesdienst. Landesführer Dr. Wenzel erstattete anschließend dem Vertreter des Bundesführers die Meldung, daß rund 8000 Stahlhelmlente und 1100 Teilnehmer der Zollernstreife anwesend seien und vom 1. Januar 1933 bis zum 1. Mai 1933 206 neue Ortsgruppen und Kameradschaften gegründet worden seien.

Nach der Fahnenweihe trat Major von Neufville die Front ab und hielt dann eine Ansprache, in der er feststellte, daß überall das geleistet worden sei, was die Führer verlangt hätten. Mit dem braunen und dem grauen Kleid und mit allen echten Deutschen werde die Einheit des Reiches wiederkommen.

Nach der Rede wurde das Deutschlandlied gesungen. Dann nahm gegen 1 Uhr der Vorbeimarsch der Stahlhelmkolonnen seinen Anfang, der weit über eine Stunde in Anspruch nahm. Damit hat die Zollernstreife ihr offizielles Ende gefunden.

Strasbourg

Ein irischer Militärroman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

81)

„Geben Sie meinem Begleiter Gelegenheit, Herr von Glasenapp herbeizuschaffen. Morgen gegen Mittag wird er hier sein. Und gleichzeitig bitte ich um Ihr Ehrenwort, daß ich für die nächsten 12 Stunden außer Verfolgung stehe.“

Das wurde ihm ehrenwörtlich schriftlich zugesichert.

Spielmann verläßt das Garnisongefängnis. Er ist in bester Laune und geht nach dem „Rahmen Jakob“, wo er seine Kameraden zu treffen hofft.

Kilian ist zusammen mit Emil Nabaunke anwesend; sie begrüßen ihn mit einem donnernden Hallo.

Aber auch Rumbusch ist da. Der traut seinen Augen nicht. Spielmann hat doch drei Tage abzumachen?

„Was machen Sie hier, Spielmann? Sie haben doch drei Tage abzumachen!“

„Arrest aufgehoben, Herr Sergeant! Durch persönlichen Befehl des Herrn Generals.“

„Das kommt mir verdammt verdächtig vor! Jedenfalls werden Sie mich sofort zur Kaserne begleiten. Ich muß die Sache untersuchen.“

„Herr Sergeant, ein Anruf beim Garnisongefängnis wird meine Worte bestätigen!“

„Anrufen? Wegen Ihnen? Das fiele mir ein! Sie folgen mir sofort!“

In Spielmann kocht es.

„Ich bitte um die Erlaubnis, einmal telefonieren zu dürfen!“

„Kommt gar nicht in Frage! Sie folgen mir sofort!“

„Verdammt nochmal, Rumbusch!“ wettet Bizefeldwibel Schott dazwischen, „da laß ihn doch mal anrufen!“

Als Rumbusch aber davon nichts wissen will, kehrt der Wize den Vorgesetzten heraus.

„Rufen Sie an, Gefreiter Spielmann! Ich gebe Ihnen die Erlaubnis!“

Spielmann geht zum Apparat und verlangt das Garnisongefängnis.

„Herr Feldwibel, hier ist Spielmann! Sagen Sie, ist Erzellenz in Ihrer Nähe? Können Sie den Herrn General einmal an den Apparat bitten?“

Eine Pause.

Nach einer Weile sprach Spielmann weiter: „Erzellenz, melde gehoramt, Gefreiter Spielmann! Würden Erzellenz Sergeant Rumbusch durchs Telefon sagen, daß ich ordnungsgemäß aus dem Arrest entlassen worden bin?“

Wieder eine Pause.

Dann spricht Spielmann wieder: „Ja wohl, Erzellenz, läßt mich nicht in Ruhe!“

Dann ruft er Rumbusch zu, der mit wütendem Gesicht dasht: „Erzellenz will Sie sprechen!“

Rumbusch nimmt, während alle Anwesenden grinsen, den Hörer in die Hand: „Sergeant Rumbusch!“

„Hören Sie, Sergeant!“ wetterte die Stimme des Generals, „was machen Sie mir für Geschichten! Lassen Sie mir den Spielmann in Ruhe, verstanden?! Ist ordnungsgemäß aus dem Arrest entlassen! Ist Straßburgs bester Soldat... verstanden?“

„Befehl, Erzellenz!“

„Sie waren doch der Mann, der das Theater im Tivoli angestellt hat?“

„Befehl, Erzellenz!“

„Bitte mir aus, daß derartige Sachen nicht wieder vorkommen! Verstanden?!“

„Befehl, Erzellenz!“

Sergeant Rumbusch hängt, sehr klein geworden, den Hörer an, dann wendet er sich an Spielmann und sagt: „In Ordnung!“

Es waren noch ein paar sehr frühe Stunden, die Spielmann mit den Kameraden verlebte. Von dem Vorfall in dem Garnisongefängnis sagte er nichts.

Generaloberst von Glasenapp traf am nächsten Tag ein. Wo er gefangen gehalten worden war, darüber vermochte er eine Auskunft nicht zu geben. Er berichtete ausführlich über den Ueberfall auf seinen Wagen. Sein Chauffeur war auch mitgefangen gehalten worden.

Glasenapp funktionierte alles, was man getan hatte und es wurde beschlossen, den ganzen Vorfall geheim zu halten, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen. Man lebte ja wie auf einem Pulverfaß und es galt, den Funken zu vermeiden, der es entzündend könnte.

Glasenapp fuhr nach Berlin zurück, berichtete alles im Kriegsministerium, wo man sein Handeln gleichfalls für richtig fand.

Spielmann wurde in Strasbourg nie dem Generalobersten vorgestellt, der Generaloberst hatte es eilig, nach Berlin zu kommen und hat den kommandierenden General, Spielmann seinen Dank auszusprechen und ihn zu befördern.

General von der Berghe legte sich aber am Tage der Abreise des Generalobersten. Sein Gallenleiden warf ihn für Wochen fest auf das Krankenlager, und so kam es, daß Oberst von Kalemberge nichts von Spielmanns Tat erfuhr. Er hörte mit viel Kopfschütteln, daß der General Spielmann die Strafe geschenkt hatte, aber er zerbrach sich nicht den Kopf über die Sache.

Hella ist in Dresden bei Tante Ulrike eingetroffen. Tante Ulrike, durch einen Brief des Obersten entsprechend unterrichtet, ist entsetzt.

So herzensgut sie an sich ist, über ihren Standesbünkel ist auch sie noch nicht hinausgewachsen. Für sie ist es absolut ein Unding, daß jemals eine Verbindung Hellas mit dem Schauspieler zustande kommen könne.

(Fortsetzung folgt)

Das neue Deutschland gedenkt Schlageters!

Die Weihestunde auf der Golzheimer Heide - Rede Minister Goerings

Düsseldorf, 29. Mai. Die Schlageter-Gedenkfeier in Düsseldorf erreichte am Sonntag mit der Hauptgedächtnisfeier am Schlageter-Denkmal auf der Golzheimer Heide ihren Höhepunkt. Endlose Züge der SA und SS, des Stahlhelm, der NSD, der vaterländischen Verbände und Vereine - über 300 000 Menschen befanden sich gegen 8.30 Uhr auf dem Marsch zum Denkmalsgelände.

Nach kalten regnerischen Tagen grüßte heller Sonnenschein die unübersehbare Menschenmenge auf der Golzheimer Heide. Um 10 Uhr war die Aufstellung beendet. In großem Halbkreis hatten die Abordnungen mit den Fahnen, Bannern und Standarten der SA, SS, des Stahlhelm, der vaterländischen Verbände, der vaterländischen Verbände und Vereine um die Reichshalle Leo Albert Schlageters Aufstellung genommen, wo sich das große schlichte Kreuz emporreckt. Einen besonderen Ehrenplatz hatten die Fahnen der ehemaligen Freikorps. Vor dem Denkmal standen Ehrenwachen der SA und SS und eine Fahnenabordnung der G. V. „Falkenstein“, dem Schlageter angehörte. Vor der Krypta des Denkmals türmten sich Kränze aus lichtigem Grün und frische Blumen. In dem Kreis, der das eigentliche Ehrenmal umschließt, hatten die Ehrenwachen Platz gefunden. Auch der Vater u. der Bruder Albert Leo Schlageters sowie einige Verwandte sind zugegen. Auf dem weiten Feld standen bis zu einer Tiefe von einem Kilometer die Kolonnen der SA, der SS, des Stahlhelm, der NSD, der vaterländischen Verbände und Vereine und viele Tausende sonstige Teilnehmer.

Gegen 10.45 Uhr trafen die Führer am Denkmal ein, an der Spitze Ministerpräsident Göring in graublauer Fliegeruniform, in seiner Begleitung Staatssekretär Grauert und Prinz August Wilhelm. Des weiteren sah man Vertreter sämtlicher Reichs- und preussischer Ministerien, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Bei dem Kommando „SS, SA und Stahlhelm stillgestanden“ trat feierliche Stille ein.

Eingeleitet wurde die Feier durch den Chorgesang „Heilig ist der Herr“ von Schubert. Kaplan Hilmer aus Dierath bei Krefeld nahm als erster das Wort. Er präsidierte die Bedeutung des Opfertodes Albert Leo Schlageters, der wie ein Held lebte und wie ein Heiliger starb. Damit habe Albert Leo Schlageter das Grundgesetz der neuen Volksgemeinschaft verkündet: für Deutschland alles, für uns nichts!

Der junge evangelische Geistliche Berg aus Burscheid, der darauf das Wort nahm, führte u. a. aus: Die Schlageter für Deutschlands Ehre und Freiheit lebte, so starb er auch dafür. So wie Schlageter sein Leben opferte, so wollen auch wir opfern und sühnen. Wir kämpfen für echte heilige Volksgemeinschaft.

Schlageters Sieg über den Tod ist der Sieg Deutschlands geworden über alle Mächte, die uns verderben wollten.

Reichswehr- und SchupoKapellen spielten darauf das Niederländische Dankgebet. Anschließend hielt

Ministerpräsident Göring

die Gedenkrede. Er führte u. a. aus: Kameraden! Deutsche Männer und Frauen! Als vor 10 Jahren im Morgenrauschen die Schiffe aufstiegen, da fuhr von dieser Stelle aus ein einziger Blitz durch Deutschlands Nacht und weckte Deutschland aus Ohnmacht und Schlaf.

Damals in der Bitterkeit der Nacht pilgerten einige Wenige hier heranzu dieser Stelle und diese Stelle ward verlesen und verflücht, sowie das Andenken und das Opfer an Schlageter vergehen und scheinbar verflücht war. Diese wenigen Männer, alte bewährte, kampferprobte SA-Leute, schaukelten dem deutschen Volk das Gedenken und das Bekenntnis zu diesem Sterben und zu diesem Toten. Und wieder Jahre später, als dieses Kreuz errichtet wurde, da waren aus wenigen Hunderten schon Hunderttausende geworden, bei denen der Blitz die Herzen entzündet hatte. Damals, als wir hier draußen standen, da gab es zwei Seiten in der Sonnenglut des Nachmittags. Da bekannte sich jene weite ewig dankende Masse aus einer gewissen Modeeinleitung vielleicht zu dieser Stelle. Als aber die Nacht kam, als die Blitze am Gewitterhimmel zuckten, da standen nur wir hier und ich unter Euch und da sprachen wir von ihm und seinem Opfer.

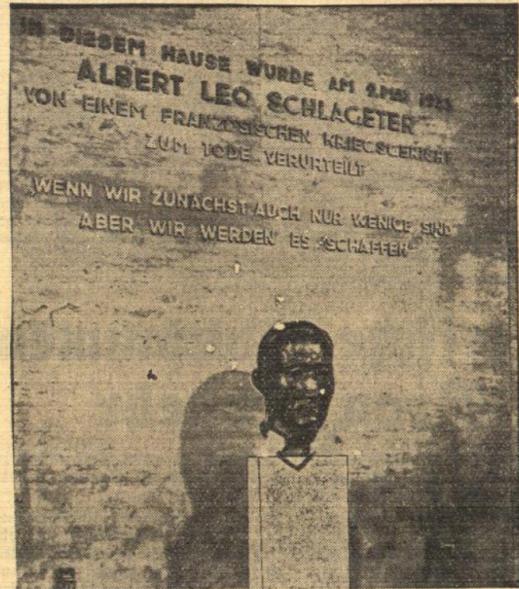
So wollten wir selber Blitz und Donner werden, um Deutschland aufzuwecken zu einem Bekenntnis zu sich selbst zu seinem Volk und seiner Geschichte. Damals war das Gedenken an Schlageter Ansporn und Hoffnung für uns. Wir konnten und wollten nicht glauben, daß das Opfer eines solchen Deutschen umsonst gewesen sein sollte. Einem Opfer sind Hunderte von weiteren Opfern gefolgt. Es war etwas Geigenes um das Sterben Schlageters. Es zeigt dieses Sterben der Welt, daß deutscher Geist nicht zu töten nicht zu schlagen ist. Damals war sein Gedanke Antichrist und Empörung gegen ein System das die internationale Klasse zum Idol erhoben hatte. Sein Vaterland, die Ehre seines Volkes, die Freiheit seiner Nation, das waren seine Ideale und sie waren die untrüglichen und sie sind heute das Ideal ganz Deutschlands geworden.

Heute, Kameraden, da stehen wir wieder hier, nicht Hunderttausende, sondern dieser Platz umschließt das ganze Reich, das braune Heer der Freiheitskämpfer. Heute bekennen wir uns zu Schlageter, so wie wir uns durch ein Jahrzehnt hindurch zu ihm und seinem Opfer bekannt haben. Es gibt bei einem befreundeten Volk eine schöne Sage: Wenn die Führer der schicksalhaften Abteilungen die Namen ihrer Toten aufrufen, dann antwortet die Truppe: „Hier“, und wenn wir heute den Namen Schlageter aufrufen, dann antwortet heute ganz Deutschland: „Hier, zur Stelle!“ Ein einziger Appell, ein Appell zur Erinnerung Schlageters, um ihm zu beweisen: Na, wir sind hier, wir stehen für dich, wie du für uns am Pfahl standest, als du dein Leben geben mußtest. Und wenn heute der alte Vater unter uns weilt und seines Sohnes gedenkt und des bitteren Verlustes, der ihn traf, dann soll auch er wissen: zwar hat er seinen Sohn verloren, einen Sohn - dafür hat er heute Hunderttausende von Söhnen bekommen, die in ihm den Vater jenes Mannes ehren, der uns allen Vorbild war. Kameraden!

Vorleben ist schwer, Vorsterben ist gewaltig!

So stehen wir heute, das Gedenken an ihn ist heute nicht Hoffnung, nicht Ansporn, sondern ist heute Erfüllung und Zuversicht. Erfüllung dafür, daß sein Opfer so wunderbare Früchte getragen hat. Zuversicht dafür, daß dieses Opfer nicht umsonst gewesen war. Schlageter, du magst ruhig sein! Wir haben verhindert daß dein Blut gestohlen wurde, so wie das Blut deiner zwei Millionen Kameraden. Wir haben verhindert, daß du um deine Opfer betrogen wurdest, so wie zwei Millionen deiner Kameraden einst betrogen wurden. Du bist heute das Vorbild für eine deutsche Jugend, die wieder an

Deutschland glaubt. Man sagt, du seiest der letzte Soldat des Weltkrieges und auch der erste Soldat des dritten Reiches gewesen. So grüßen wir in dir Vergangenheit und Zukunft, ruhmvolle Vergangenheit und schwere arbeitsstarke Zukunft, aber wieder eine deutsche Zukunft und eine Zukunft der



Am Samstagnachmittag fand in der Gedekthalle des Justizgebäudes die feierliche Enthüllung der Büste Schlageters statt. In der überfüllten Kuppelhalle hatten Fahnenabordnungen der SA, SS und des Stahlhelms sowie die alten Freikorpsfahnen Aufstellung genommen.

Ehre. Er war kein Hurratriot, er war kein Kriegsschreier, er wollte nicht den Kampf um das Kampfes willen, er wollte Frieden für sein Volk und sein Vaterland. Er wollte Frieden für sein Volk wie ganz Deutschland Frieden will, wenn man ihm den Frieden läßt. Er war ein Verteidiger, er ver-

teidigte die Ehre seines Volkes, die Freiheit seines Landes, er war bereit, die Heimat und den Frieden seines Volkes zu verteidigen. Er wurde zum Kämpfer, weil man diesen Frieden gebrochen hat.

Auch Deutschland bekennt sich heute in den Worten seines Kanzlers erneut zum Frieden, bekennt sich aber auch zu seiner Ehre, zu seiner Freiheit und ist entschlossen, Ehre, Freiheit und Frieden zu verteidigen.

Heute dankt und grüßt Albert Leo Schlageter das neue Deutschland und grüßt ihn unter Führer, der Volkskanzler Adolf Hitler. Er grüßt ihn nicht im üblichen Sinne nein, der Führer Deutschlands und seine Gefolgschaft, das deutsche Volk, dankt heute für seine Opfer durch Taten dadurch, daß sein Opfer wieder bestehen kann, daß sein Opfer eingemauert ist in das Fundament dieses Reiches. Der Deutsche glaubt wieder an sich selbst und an sein Volk. Das eine sollt ihr wissen, solange es noch in Deutschland Schlageters geben wird, solange wird Deutschland leben müssen. Dieses Kreuz: einst das Fanal des Kampfes in dunkler Nacht, heute das Zeichen, daß Gott das Opfer angenommen und gut befunden und Deutschland geegnet hat.

Nach der Gedenkrede Görings verbarren die Hunderttausende zwei Minuten in völligem Schweigen, während sich Ministerpräsident Göring zur Kranzniederlegung in die Gruft des Denkmals begab. Darauf wurde das Lied vom Guten Kameraden gespielt und die Fahnen senkten sich.

Gauleiter Florian-Düsseldorf wies anschließend in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Schlageters Leben und Sterben Befehl zur Pflichterfüllung bedeute. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das heilige deutsche Vaterland und den Führer Adolf Hitler, in das die Menge begeistert einstimmte, schloß die Ansprache.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes übergab der Düsseldorfer kommunistische Bürgermeister Dr. Wagenführ dem Ministerpräsidenten Göring das Denkmal als nationales Heiligtum.

Ministerpräsident Göring übernahm im Namen der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und des deutschen Volkes das Schlageter-Kreuz. Dieses Kreuz, so sagte er, leuchtet in die Zukunft für ganz Deutschland und ganz Deutschland bekennt sich zu ihm und ganz Deutschland nimmt es daher auch in seine Hut.

Mit dem Schlageter-Nationalmarsch „Treu bis zur letzten Stunde“ schloß die erhabende erste Feier. Mehrere Flugzeuge kreisten um das Denkmal. Während die SA, zu den großen Versammlungsplätzen marschierte, begaben sich die übrigen Verbände wieder zurück in die Stadt.

Unterdessen nahm Balduv von Schirach auf der Freitreppe des Stadttheaters den endlosen Vorbeimarsch der Hitlerjugend ab.

Nächtliche Weihestunde in Schönau

Schönau i. B., 28. Mai. In der Nacht auf Sonntag fand in Schönau, der Heimat und Begräbnisstätte Albert Leo Schlageters, eine vaterländische Weihestunde am Grabe des vor zehn Jahren auf der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossenen Kämpfers statt. Von 7 Uhr abends setzte sich von der Standarte 142 Sturmabteilung I und II nach Schönau in Bewegung, von Freiburg der Musikzug der 118er, dazu verschiedene Gruppen Hitlerjugend, führende Mitglieder der NSDAP, und andere Teilnehmer. Die Brennpunkte der Zugangslandstraßen wurden durch Hilfspolizei, SS, und Gendarmerie besetzt. Um 11 Uhr abends trafen in Schönau der preussische Kultusminister Ruff und der badische Kultusminister Dr. Wacker, ferner Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg, sowie die Leiter des Reichsgrundfunds und des Süddeutschen Rundfunks - letzterer ist bekanntlich Träger der Veranstaltung - und andere Persönlichkeiten ein.

Die Gemeindebehörden von Schönau, ferner Landrat Dörner von Schopfheim, Gauninspektor Blant-Fahrnan, Ortsgruppenführer Dr. Gemmecker-Schönau hießen die Herren um „Dien“ willkommen. Kultusminister Ruff dankte in einer kurzen Ansprache besonders der Jugend. In der Zwischenzeit waren die auf dem Kirchplatz aufmarschierten NS-Formationen - der Stahlhelm konnte wegen seiner Bundesstagnation in Konstanz nicht teilnehmen - nach dem Friedhof abgerückt. Hier gruppierten sich die einzelnen Fahnenabordnungen um das Grab Schlageters, ihnen gegenüber die Kranzträger, die übrigen Mannschaften schlossen sich an. Von den Vervorbringenden begannen die Höhenfeuer emporzuzüngeln und von dem über die Stadt sich erhebenden Schlageter-Denkmal marschierte der Fackelzug talwärts dem Friedhof zu. Um 12 Uhr setzte Glockengeläute ein, die Angehörigen Schlageters erschienen und nahmen vor dem Grabe Aufstellung. Unter ihnen fehlte der Vater Schlageters, er war zur Feier auf der Golzheimer Heide bereits abgereist. Dann traten die beiden Minister in den Licht-

kreis der Fackeln. Mit erhobener Hand verbarren sie einige Minuten in Schweigen vor dem Grabe. Um die Mitternachtsstunde herrschte auf dem Friedhof tiefste Ruhe im Gedenken des Heldenjohnes. Dann erklang der Beethovenische Trauermarsch, während dessen die Kränze niedergelegt wurden. Gählschweißte seinen Kranz „Dem unsterblichen Helden“, Reichsstatthalter Robert Wagner „Dem deutschen Helden“. In seiner Ansprache deutete Kultusminister Ruff Schlageters Opfertat als den Anfang einer neuen Zeit. Die Nacht sei jetzt vorüber, ein Mann habe sie gebannt: Adolf Hitler. In diesem Augenblick wurde der Kranz des Reichskanzlers, auf dessen Schleife nur sein Name stand, in die Mitte des Grabes gelegt. Die Fahnen senkten sich zum Gruß, der auch der gegenüber ihrem Sohne ruhenden Mutter Schlageters galt. In die nächtliche Stille hinaus drang das Schwurlied des neuen Deutschland und die erhobenen Hände waren zugleich ein Treueschwur für Schlageter und seinen Opfertod um uns.

Dann betrug der badische Kultusminister Dr. Wacker die Empore, einen Kranz der badischen Regierung dem Grabe Schlageters übergabend. Er gab ein Lebensbild des Mannentums, das durch Schlageter soldatische und politische Formen angenommen habe. Schlageter sei dem Preußen Schill, dem Tiroler Andreas Hofer an die Seite zu stellen. Zwei Strophen des Deutschlandliedes erklangen, währenddessen der Minister für sich selbst einen schlichten Blumenkranz dem Grabe Baden niederlegte. Nun trat noch einer der letzten der Getreuen Schlageters hervor, einer der Kämpfer von 1921-23. Die Worte „Bleib Du im Ewigem mein guter Kamerad“ begleiteten seine Kranzniederlegung. Unter den Klängen des Guten Kameraden begann der allgemeine Abmarsch. In Schönau nahmen kurz vor 2 Uhr früh die beiden Minister noch den Vorbeimarsch der NS-Formationen ab und fuhrten alsbald nach Freiburg, von wo aus Kultusminister Ruff im Flugzeug nach Düsseldorf begab.

Deutschland fordert Abschaffung der Luftwaffe

Genf, 28. Mai. Adolung gab im Hauptansatz der Abrüstungskonferenz zu Beginn der Ansprache über die Luftrüstungen im Namen der deutschen Regierung eine Erklärung ab, in der er die grundsätzliche deutsche Forderung auf völlige Abschaffung der Luftwaffe begründete.

Der Vorkämpfer führte u. a. aus: Vierzehn Jahre sind vergangen, seit Deutschland sein ganzes Luftkriegsmaterial zerstört hat. Schon damals vor 14 Jahren wurde die Luftwaffe als ein besonders offensives Kriegsmaterial angesehen. Man hatte erkannt, daß das Luftbombardement als Hauptwaffe des Flugzeugs den Bestand jeder zivilisierten Nation furchtbar bedroht, weil es unerschütterlich neben den Soldaten auch Kinder und Frauen trifft und neben militärischen Zielen höchste Kulturgüter vernichtet. Infolgedessen hat man damals erkannt, daß die vollständige Vernichtung jeglicher Militär-Luftfahrt das einzige und unerläßliche Mittel wäre, um die der Luftwaffe innewohnende furchtbare Angriffskraft wirksam auszuschalten. Leider haben die anderen Länder trotz dieser Ueberzeugung ihre Luftrüstungen im Laufe der vierzehn Jahre, die seither verfloßen sind, keineswegs vernichtet. Im Gegenteil haben wir ein von Jahr zu Jahr härteres Anschwellen der Ausgaben für den Ausbau der Luftwaffe bei den anderen Staaten beobachtet müssen, verbunden mit einer ständigen wachsenden technischen Vervollkommnung dieses Kriegsmaterials, das jetzt einen Grad der Vollendung erreicht hat, daß man heute ganze Städte in wenigen Stunden in Trümmer legen kann.

Das Gedenken eines solchen Krieges wird besonders be-

drohlich empfunden in einem Land, das stark bevölkert und hoch industrialisiert wie Deutschland an seinen Grenzen tausende von Kriegsflugzeugen startbereit steht und nicht ein einziges Militärflugzeug oder sonstige Abwehrmittel wie Flakgeschütze gegen einen solchen Luftangriff besitzt.

Zurzeit scheint eine gewisse Neigung zu bestehen, auch bei der Luftwaffe einen Unterschied zu machen zwischen Flugzeugen mit offensivem und solchen mit defensivem Charakter. Die deutsche Regierung betrachtet unter den gegenwärtigen Verhältnissen die totale Abschaffung der Militär-Luftfahrt, verbunden mit einer internationalen Reglementierung und wirksamen Kontrolle der Zivilluftfahrt und weiter ein uneingeschränktes Bombenabwurfverbot als das beste Mittel, um das Vertrauen der Völker untereinander wieder herzustellen und auch auf dem Luftgebiet die qualitative Gleichberechtigung und die gleiche Sicherheit zu gewährleisten. Nach Ansicht der deutschen Abordnung kann die Entscheidung über die Abschaffung der Militär-Luftfahrt sofort getroffen werden.

75-Jahresfeier Bad Neuenahr

Bad Neuenahr, 29. Mai. Bad Neuenahr feierte gestern den 75. Geburtstag des Bades und die Weiße durch die Kaiserin Augusta-Viktoria. Die Feier wurde mit einem großen Fackelzug eingeleitet. Gestern vormittag fand im Kurhaus ein feierlicher Festakt statt, an dem eine staatliche Anzahl von Ehrengästen teilnahmen. Als Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung war der preussische Justizminister Kerl anwesend.

Bereinfachung der Steuergesetzgebung

Dresden, 29. Mai. Auf einer Kundgebung des Bundes Deutscher Reichsteuerbeamten sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk. Er erklärte u. a.: Wenn je, dann komme heute der Reichsfinanzverwaltung eine ganz besondere Bedeutung zu. Ein

gerechtes und einfaches Steuerrecht

müsse geschaffen werden. Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, brauchen wir einen ausgleichenden Haushalt und geordnete Finanzen. Vorbildliche Sparsamkeit sei angewendet bei der eigentlichen Verwaltung. Diese Sparsamkeit weiter zu stützen, sei eine Aufgabe der Zukunft. Der Minister betonte, daß er nicht daran denke, die bewährten Grundzüge der Reichseinheitlichkeit der Finanzverwaltung antasten zu lassen. Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus: Der Steuerbeamte und der Steuerpflichtige müßten von dem Rauberwettbewerb der bisherigen Steuergesetzgebung befreit werden. Mit der Vielfalt und der Kompliziertheit der Steuerrechtslage müsse Schluss gemacht werden. Die grundlegende und durchgreifende Vereinfachung werde radikal durchgeführt werden. Das beziehe sich nicht nur auf die Reichsteuern, sondern auch auf die Steuern der Länder und Gemeinden. In Zukunft würden Steuern nur an eine einzige Stelle und an genau festgelegten Tagen gezahlt werden.

Das deutsch-schweizerische Abkommen über den kleinen Grenzverkehr

Karlsruhe, 29. Mai. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Wie in den letzten Tagen aus Pressenachrichten, die anscheinend aus der Schweiz stammten, schon bekannt geworden ist, wurde am 19. Mai in Berlin ein neues Abkommen über den kleinen Grenzverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland geschlossen, das nach Verordnung des Reichsministers des Auswärtigen vom 22. Mai 1933 schon vom 1. Juni ab vorläufig angewendet wird. Es enthält in der Hauptsache folgende Bestimmungen:

- A. Die Schweiz verpflichtet sich
 1. deutsche Rirschen und deutsches Beerenobst weiterhin in demselben Umfange ohne besondere Einfuhrbewilligung zur Einfuhr zuzulassen, wie dies von ihr für das Jahr 1932 zugestanden war.
 2. frisches Gemüse und Kartoffeln in Mengen bis zu insgesamt 100 Kilo im Einzelfall zollfrei zuzulassen, soweit die Einfuhr an Markttagen durch die im deutschen Grenzbezirk wohnhaften Erzeuger bewerkstelligt wird.
 3. Glasporzellan und Tonwaren in Einzelfällen bis zu 5 Kilo sowie Haushaltsartikel aller Art — mit Ausnahme von Schuhen und Kleidungsstücken — ohne besondere Einfuhrbewilligung zu den gewöhnlichen Zollföhen hereinzulassen, soweit die Einfuhr von Bewohnern des schweizerischen Grenzbezirks für den eigenen Bedarf erfolgt.
 4. die derzeitigen Zollfreigrenzen für Waren im Gewicht von weniger als 100 Gramm oder von einem Rollwert von weniger als 20 Rappen an der deutschen Grenze nicht zu verringern.
- B) Deutschland hat folgende Zollbefreiungen zugestanden:
 1. Arbeiter, die in der deutschen Grenzzone ansässig sind, jedoch in der schweizerischen Grenzzone ständig arbeiten — sogenannte Grenzgänger — dürfen täglich einmal Brot in Mengen von nicht mehr als 500 Gramm zum persönlichen Verbrauch oder, wenn sie einen eigenen Haushalt führen, in Mengen von nicht mehr als 500 Gramm für den Kopf ihres Haushalts zum Verbrauch in diesem Haushalt zollfrei mitbringen. Mittwochs dürfen sie anstelle von Brot

Lohnschutz für Heimarbeiter und tariffreie Arbeitgeber

Berlin, 28. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Lohnschutz in der Heimarbeiterbefreiung, das dazu helfen soll, den Druck der Krise, unter dem die Heimarbeiter besonders schwer leiden, zu mildern. Vor allem haben sich infolge der Krise zwei Mißstände herausgebildet: Durch Notweife Häufung von Aufträgen wird ein Teil der Heimarbeiter zu übermäßig langen Arbeitszeiten gezwungen während andere Heimarbeiter die Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung stark belasten. Die in dem Gesetz getroffenen Änderungen des jetzt geltenden Hausarbeitsgesetzes haben den Zweck, vielen Heimarbeitern Arbeit zu verschaffen und sie dadurch vor Arbeitslosigkeit zu bewahren.

Ein anderer Mißstand lag darin, daß es infolge der wirtschaftlichen Not immer schwerer wurde, die tariflich vereinbarten oder durch die Fachverbände für Hausarbeit festgesetzten Mindestentgelte aufrecht zu erhalten. Dadurch ist an vielen Stellen des Reiches ein unläuterer Wettbewerb entstanden, unter dem nicht nur die Heimarbeiter, sondern auch die tariffreien Arbeitgeber leiden. Das neue Gesetz gibt wirksame Handhaben, durch ein beschleunigtes und verschärftes Vorgehen die unläuteren Wettbewerber zu bekämpfen und den Heimarbeitern zu dem ihnen zustehenden Tariflohn zu verhelfen.

Mehl oder sonstige Mäckerzeugnisse oder Teigwaren in Mengen von nicht mehr als insgesamt 500 Gramm in der gleichen Weise einbringen.

C. Beide Staaten haben sich gegenseitig Zollbefreiungen zugestanden für Tabakwaren, die von männlichen Bewohnern der einen Grenzzone im Alter von mehr als 16 Jahren zum persönlichen Verbrauch aus der anderen Grenzzone mitgebracht werden, sofern es sich nicht um mehr als fünf Kopszigarren oder zehn Stumpen oder 25 Zigaretten oder 50 Gramm Rauchtabak — und zwar lose oder in angebrochenen Packungen — handelt und die Einfuhr nur einmal am Tage erfolgt.

Zur Verhütung von Mißbräuchen werden deutschseits die Vergünstigungen für Grenzgänger und Raucher nur gegen Vorzeigen von Karten gewährt, welche die für den Grenzübertritt zuständigen Zollstellen auf Antrag ausstellen, die aber erst nach Beiseitigung der Nichttarif der darin enthaltenen Personalangaben durch die für den Wohnort zuständigen Bürgermeisterämter Gültigkeit erlangen. Der Wortlaut des Grenzabkommens wird demnächst im Gesetz- und Verordnungsblatt mit samt den Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden. Was die in den bisherigen Pressenachrichten erwähnte Einfuhr der auf Grund von § 5 des Zolltarifgesetzes zollfreien Kleinmengen anlangt, so enthält darüber das neue Abkommen mit der Schweiz nichts. Die seit 20. März dieses Jahres auf diesem Gebiete im Landstrassenverkehr eingeführten erheblichen Einschränkungen sollen jedoch in der nächsten Zeit autonom d. h. für alle Reichsgrenzen gültig, dahin geändert werden, daß die Zollbefreiung bei Mäckerzeugnissen wieder wie vor dem 20. März 1933 für Mengen bis zu 149 Gramm und für Zucker wieder bis zu 199 Gramm gewährt werden darf jedoch bleibt die Einschränkung bestehen, daß diese Zollbefreiungen ebenso wie die für Kaffee, Tee, Kakaopulver und Schokolade je bis 49 Gramm derselben Person an einem Tage nur einmal und bei gleichzeitiger Einfuhr gewährt werden dürfen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 29. Mai. (Vermißt.) Seit letzten Samstag wird der zuletzt hier wohnhafte 1 Jahre alte Landwirt und Beher Martin Frey aus Speckbach vermißt. — Aus dem Neckar wurde die Leiche eines jungen Mannes von etwa 16 bis 17 Jahren gelandet. Es handelt sich vermutlich um den Fährerlehrling, der in der Neckarstadt wohnhaft war und seit einigen Tagen vermißt wird.

Heidelberg, 29. Mai. (Aus Rache einen Meineid geschworen.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 21 Jahre alte Schlosser Rudolf Müller von hier wegen Meineids zu verantworten. Müller, der in einer Speisewirtschaft anaehtelt war und aus seiner Stellung plötzlich entlassen wurde, hatte aus Rache darüber in einem von seinem ehemaligen Dienstherrn geführten Schadenersatzprozeß der Wahrheit zuwider gegen seinen Protogebner eidlich ausgesagt. In der Beweisaufnahme konnten die von Müller gemachten eidlichen Aussagen widerlegt werden. Das Gericht verurteilte Müller dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu einem Jahre Zuchthaus abzüglich acht Wochen Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und das Gericht faßte den Beschluß, daß es ein eventuell einkommendes Gnadengeuch besitzworten werde.

Defringen bei Bruchsal, 29. Mai. Tot aufgefunden wurde auf der Landstraße nach Minna'sheim der in weiten Kreisen bekannte 66jährige Rigarren- und Zigarettenarostoff H. Möhner. Nach ärztlichen Feststellungen ist Möhner einem Herzschlag erlegen.

Florzheim, 29. Mai. (Vetratschwindler vor Gericht.) Ein 31 Jahre alter verheirateter Kaufmann von hier hatte sich wegen Betragschwindels wobei er sich kleinere und größere Beträge erschwindelte, zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft.

Offenburg, 29. Mai. (Schwere Zuchthausstrafen wegen Vergehens gegen den § 218.) Das Schwurgericht Offenburg sprach am Samstag in zwei Prozessen wegen Vergehens gegen den § 218 schwere Zuchthausstrafen aus. Ein Kaufmann aus Billingen erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft bei Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, im zweiten Fall wurde gegen den Naturheilkundigen Kurt Forkel aus Plawen im Vogtland eine Zuchthausstrafe von drei Jahren ausgesprochen. Außerdem wurde auf Überkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. Die übrigen Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten.

Freiburg i. Br., 29. Mai. (Reichsbannerführer Seger zu einer milderen Strafe verurteilt.) Vor der Großen Strafkammer wurde die Berufung des Reichsbannerführers H.

Seger verhandelt, der bekanntlich im März dieses Jahres wegen mehrfacher Vergehen gegen das Schusswaffengesetz zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten zwei Wochen verurteilt worden war. Seger sowohl wie die Staatsanwaltschaft hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf das Urteil der ersten Instanz und wandelte die Strafe in einen Monat Gefängnis und 40 RM Geldstrafe um. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß Seger, der sich als Gefängnisaufseher am Freiburger Landesgefängnis wiederholt provokatorisch benommen hatte, trotz des dringenden Eruchens seiner vorgelegten Behörde ihn von Freiburg zu verlegen, durch den Einfluß seiner Parteifreunde bei der damaligen Regierung immer wieder gehalten wurde.

Marzdorf, 29. Mai. (Unglücksfall mit Todesfolge.) Landwirt Lorenz Manz aus Stühlehof hatte am Mittwoch auf dem Feldweg von der Delmühle in Reute zusammen mit seiner Schwiegertochter, Frau Bauer, noch seine Verwandten in Rippenhausen best. Auf der Rückfahrt über Immenhaad rannte das Pferd mit dem Wagen gegen einen Stein und schleifte den umgeworfenen Wagen noch eine Strecke weiter. Beim Sturze auf die Straße erlitt Manz drei Rippenbrüche, die nach einer erst knapp überstandenen Lungenentzündung nun den Tod des 66jährigen herbeiführten. Frau Bauer erlitt nur leichte Verletzungen.

Badischer Richterlag 1933

Am Himmelfahrtstag, den 25. Mai 1933, fand in Karlsruhe der diesjährige Badische Richterlag statt, zu dem zahlreiche Mitglieder aus allen Landesstellen erschienen waren. Der Vorsitzende, Senatspräsident Höttinger, gab gleich zu Beginn der geschäftlichen Tagung die Erklärung ab, daß sich der Richterverein freudig hinter die nationale Regierung gestellt habe und an der Neugestaltung des Rechts mitarbeiten wolle. Die Versammlung nahm sodann den Geschäftsbericht und den Kasernenbericht entgegen und gedachte der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder des Vereins.

Um den Weg auch für eine Gleichschaltung freizumachen, war der seitherige Vorstand zurückgetreten. Die vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Pg. Amtsgerichtsrat v. Frankenberg-Baden-Baden, stellv. Vorsitzender Pg. Amtsgerichtsrat Dr. Trunk-Mannheim, Schriftführer Regierungsrat Badisch-Karlsruhe, Redner Amtsgerichtsrat Stritt-Karlsruhe, Beisitzer Pg. Oberlandesgerichtsrat Dr. Ruoff-Karlsruhe und Pg. Landgerichtsrat Unger-Konstanz. Der Verein nahm ferner folgende einstimmig gefasste Entschliebung an:

Der Badische Richterverein bekennt sich freudig zur nationalen Regierung der deutschen Volksgemeinschaft unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler und ist bereit, am Wiederaufbau des Reichs unter Einsatz aller Kräfte mitzuarbeiten. Der Badische Richterverein erklärt daher

seinen vorbehaltlosen korporativen Beitritt zum Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen.

Der neue Vorsitzende Amtsgerichtsrat v. Frankenberg dankte den ausgeschiedenen Vorstandmitgliedern für ihre uneigennütige Amtsführung und wies in seinen Ausführungen darauf hin, wie schwer es dem Richter geworden sei, sich in dem früheren Parteienstaat zurechtzufinden, wie er die Räte des Volkes habe mit ansehen müssen, ohne sie mildern zu können, Vollstreckungen habe zulassen müssen, ohne Aufschub oder Teilzahlungen bewilligen zu können und oft unpopuläre Gesetze habe ausführen müssen. So sei der Richter dem Volk entfremdet worden. Zu allem hin sei er ohne genügenden Schutz kändigen Angriffen ausgesetzt gewesen. Uebertriebene Sparsamkeit habe ihn an seinem Ansehen geschmälert. Diese Mißstände sollten im neuen Staat beseitigt werden. Der Richter werde an der künftigen Umgestaltung des Rechts und der Gerichtsverfassung aus seinen großen Erfahrungen heraus selbst praktisch mitzuarbeiten haben. Der Staat werde sich künftighin hinter die Richter stellen. Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank habe dazu ausgeführt, daß Kritik am Richteramt identisch sei mit Kritik am Staate.

Als Vertreter der nationalsozialistischen Weltanschauung zog Pg. Oberregierungsrat Dr. Grüninger Vergleiche mit der Stellung des Richters im früheren Staat und im nationalsozialistischen Staat.

Als Nat.Soz. und als Vertreter des Justizministeriums mahnte Oberregierungsrat Reine die Anwesenden, nicht abseits zu stehen, sondern tätig mitzuarbeiten und sich in die neue Staatsfront einzureihen, vor allem aber die Verbindung mit dem Volk zu pflegen und sich nicht aus übertriebenen intellektuellen Hemmungen auszuschließen.

Der Vorsitzende schloß die harmonisch verlaufenen Verhandlungen mit einem dreifachen „Steg Heil“ auf den Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, und den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler.

Ein gemeinsames Essen im festlich geschmückten Saal des Hotels National vereinigte noch eine größere Zahl der Teilnehmer.

Tagung des Badischen Schwarzwaldvereins

Achern, 29. Mai. Der Badische Schwarzwaldverein hielt am Samstag und Sonntag in Achern seine 69. Tagung ab, verbunden mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins Achern. Die im reichen Flaggenschmuck prächtige Stadt bereitete den aus allen Gauen Badens und benachbarter Gebiete erschienenen Gästen — loar aus Essen Ruhr war ein Vertreter anwesend — einen würdigen Empfang. Den Auftakt der Tagung bildete am Samstag eines Besprechung der Höhenwegwarte unter Leitung des Höhenwegkommissars Prof. Krauß-Offenburg mit anschließendem, von Musik- und Gesangsbeiträgen umrahmten Begrüßungsabend in der Jahr-Turnhalle, auf dem dem Jubiläumsverein allseits herzlichste Glückwünsche dargebracht und farbige Lichtbilder aus der Schwarzwälder Landschaft vorgeführt wurden.

In der Hauptversammlung am Sonntag hob nach einleitenden Worten des Präsidenten Prof. Schneiderhöpfer-Freiburg und Bürgermeister Schedter-Achern der Vertreter der badischen Staatsregierung, Landrat Krißheler-Karlsruhe, die treue Arbeit der Vereinsmitglieder hervor, die dazu beigetragen, die Schönheit des Schwarzwaldes in das In- und Ausland hinauszutragen. Reichsbahnoberrat Schulz-Karlsruhe betonte das Entgegenkommen der Reichsbahn gegenüber dem Schwarzwaldverein in Fragen der Fahrverbilligung und sagte auch für die Zukunft verständnisvolles Zusammenarbeiten zu. Ferner entbot der Grübe Oberforstamt Segens namens der Forstverwaltung des badischen Landwirtschaftsministeriums und Oberforstamt Merk vom Kultusministerium, der die Liebe und Anhänglichkeit des deutschen Menschen zur Heimat heranstellte, die durch die Arbeit des Vereins im Sinne der nationalen Regierung gefördert werde; die Regierung werde der Bewegung stets weitgehendes Interesse zeigen und tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen. Zum Schluß der Begrüßungsansprachen überbrachte Oberforstamt Karlsruha vom Oberrhein die Grübe der Oberrhein, während Dr. Frommer von den badischen Jugendbergsängern dem Verein den Dank des Jugendbergsängers für die bisher geleistete Arbeit ansprach. Die junge Generation könne die Arbeit niemals allein leisten; erst zusammen mit dem Schwarzwaldverein werde der Dienst an der Heimat zur vollen Wirkung gelangen.

Die Abwicklung der Tagesordnung nahm nur kurz Zeit in Anspruch.

Von der Verlesung des bereits in der Monatschrift „Der Schwarzwald“ veröffentlichten Jahresberichts, der ein umfassendes Bild von dem reichhaltigen Wirken des Vereins gibt, wurde abgesehen. Um die Bedeutung der Wander- und Bergvereine mehr als bisher zur Geltung zu bringen, wird der Verband eine Pressestelle einrichten. Rechenschaftsbericht und Voranschlag für 1933 fanden widerstandslos Annahme. Nach Bewilligung von Satzungsänderungen wurde Lenktrich zum nächstjährigen Tagungsort bestimmt; für 1935 ist Baden-Baden vorgezogen.

Urteil im Säckinger Münfterraub-Prozeß

Badshat, 29. Mai. Am Samstagabend fällte die Große Strafkammer gegen die drei im Säckinger Münfter-Raubprozeß Angeklagten folgendes Urteil: Der Angeklagte Ivan Fedorow aus Odesa wird wegen schweren Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt; der Angeklagte Willy Reichart aus Wehrden (Saar) wegen Beihilfe zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft; die Angeklagte Margilbe Margarete Ehrig geb. Weyer aus Badrill wegen Beihilfe zu schwerem Diebstahl und wegen Beihilfe zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden aberkannt dem Angeklagten Fedorow auf die Dauer von fünf Jahren, Reichart und Ehrig auf die Dauer von drei Jahren. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Die Rache des Abgewiesenen

.. Ranzel, 29. Mai. In der Grenzgemeinde Scheidenhardt spielte sich am Freitagabend eine schwere Bluttat ab. Der 24jährige Landwirt Viktor Stauffer (sob von Elternhaus aus mit einem Revolver auf die vorbeigehende 20jährige Anna Efer und verletzte sie tödlich. Der Mörder schickte hierauf und wurde am Sonntag früh in der Nähe des Dorfes auf einem Acker unter einem elektrischen Leitungsmast bemutlos aufgefunden. Am Kopf trug er eine Schussverletzung, die er sich wohl in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte; außerdem wies er mehrere Brandwunden am Körper auf. Anstehend hatte Stauffer die elektrische Leitung erlertert, um sich zu töten und ist dabei abgestürzt. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus Ranzel eingeliefert. Stauffer hat die Tat aus Eifersucht begangen. Er wollte mit der Rache ein Liebesverhältnis beenden, gegen das sich d. s. Mädchen ablehnend verhielt. Stauffer war erst am Sonntag wieder abgewiesen worden, als er mit dem Mädchen tanzen wollte. Dabei machte er die Bemerkung, daß sie das hüben müsse.

Karlsruhe im Zeichen der 109er

Der Festzug in strömendem Regen

Mit den größten Hoffnungen erwartet und mit einer heftigsten patriotischen Begeisterung begonnen und durchgeführt, fand der 4. Badische 109er-Tag am Samstag und am folgenden Sonntag in Karlsruhe seine feierliche Abwicklung. Das in allen Teilen aufs beste vorbereitete Programm konnte auch dadurch nicht sonderlich beeinträchtigt werden, daß die äußeren und öffentlichen Veranstaltungen eigentlich „ins Wasser“ fielen. Der alte bewährte 109er-Geist nahm seinen Aufbruch daran, daß der Wettergott nicht mit ihnen im Bunde war.

Den Mittelpunkt wie auch den Höhepunkt der gesamten Veranstaltungen des Regimentstages bildete der große Festzug am Sonntag vormittag. Während die Aufstellung am Durlacher Tor und an den Straßen, die zum Sammelplatz führten, noch bei schönstem Wetter vor sich ging, setzte knapp vor Beginn des Abmarsches ein schweres Gewitter ein, das einen wolkenbruchartigen Dauerregen mit sich brachte.

Es ging in Strömen, fast während des ganzen Tages, und man wußte den mitmarschierenden Kolonnen Dank, Anerkennung und Hochachtung, daß sie sich nicht abhalten ließen, mit munterem Gesang und bei den schneidenden Marschliedern der ebenfalls vorbildlich aussehenden Kapellen, den Festzug bis ans Ende zu führen. Wie oft sind die Grenadiere draußen an der Front bei noch schlimmerem Wetter vormarschiert und in Stellung gezogen oder auf ihrem Posten geblieben. Allerdings, aber wie schön wäre es gewesen, wenn...

Kaum einer der Tausende und aber Tausende der Kameraden, die sich bei den Aufstellungsplätzen eingefunden hatten, blieb wegen des Wetters dem Zug fern. Stramm wie an der Front und mit Humor stellten sie sich in Reih und Glied, um durch ihre alte Garnisonstadt zu marschieren. Und so marschierten sie denn, die Kriegsharte Division der 109er! Ein Regiment! Regiment auf Regiment, Bataillon auf Bataillon, Kompanie hinter Kompanie. In zwei Reihenspalten, links der Straße die geraden Kompaniennummern, auf der rechten Seite die ungeraden. Voraus die Autos und Omnibusse mit den Veteranen und Kriegsverletzten, 11 große Volkswagen und Lastwagen. Dann die Ehrenkompanie der Polizei, hierauf die historischen Uniformen aus der frühkaiserlichen Zeit bis zum Stahlhelm und Feldgrau des Weltkrieges.

An der Spitze seines Regiments schritt der berühmte und von allen seinen Leuten verehrte Regimentskommandeur a. D. Freiherr von Forstner. Unentwegt erklangen die Märsche der zahlreichen Musikkapellen, froh erklangen die alten Soldatenlieder. An der Spitze des Reserve-Regiments 109 marschierte Ministerpräsident Finanzminister Köhler mit. Unabsehbar waren die Kolonnen, die in musterhafter Ordnung durch die von einer riesigen Menschenmenge umäumten Straßen zogen. Begleitet begrüßt, umjubelt, mit Blumen überschüttet.

Eine Pause vor zwei Minuten galt dem Andenken der gefallenen Kameraden. Ernst und feierlich erklang „Ich hatt' einen Kameraden“. Im Gleichschritt ging es am Grenadierdenkmal und an den alten Regimentsfahnen vorbei.

So marschierten sie, die alten, aktiv gedienten Leibgrenadiere, bis hinter zu den Kriegsfreiwilligen und alten Landkürmfern alles gute und treue Kameraden, verbunden durch das starke Band des Fronteilebens. Zehntausend marschieren in gleichem Schritt und Tritt...

Den Schluß des Festzuges bildeten die Soldaten des 3. Reiches, die Brauhenden der Standarte 109.

Die deutsche Weifestunde

Unmittelbar anschließend an den Festzug fand vor dem ehemaligen Residenzschloß die Deutsche Weifestunde statt. Punkt 12.15 Uhr nahm die erhebende Veranstaltung ihren Anfang. Die Regimenter waren auf dem Schloßplatz aufmarschiert, und vor dem Balkon standen die Fahnenabornungen und die Träger der historischen Uniformen. Nach dem einleitenden Horengefang „Deutschland, dir mein Vaterland“, vorgetragen von den Vereinigten Männergesangsvereinen, ergriß der Vorsitzende der Kameradschaft der Leib-

grenadiere nicht das Wort zu seiner Weifestunde, in der er vor allem die Verbundenheit der Frontkämpfer mit der neuen Regierung betonte und zum Schwur aufforderte, der hohen Tradition der praktischen Vaterlandsliebe getreu zu bleiben und mitzuhelfen am Aufbau unseres Vaterlandes. Er begrüßte den Vertreter der Reichsregierung, Herrn Statthalter Robert Wagner, und neben Herrn Ministerpräsidenten Köhler die übrigen Vertreter der badischen Regierung.

Als dann sprach vom Balkon aus zu den Tausenden von Grenadiere

Reichsstatthalter Robert Wagner

selbst begrüßte die Festteilnehmer in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter und als ehemaliger Angehöriger des Schwebereiments 110. Mit dem Geist der Frontkämpfer marschiere das neue Deutschland in eine bessere Zukunft. Er betonte einleitend, in der Jugend müsse wieder der Geist der 109er wach werden, die vom Geist der Treue und der Vaterlandsliebe nie abgelassen hätten. Dieser Geist sei in der Kameradschaft immer lebendig gewesen und damit hätten die ehem. Leibgrenadiere zu dem neuen Deutschland beigetragen. Sie haben dieses neue Deutschland mit erkämpft. Wir müssen zusammenstehen, um das große Wunderbare, was uns das neue Deutschland schon geschenkt hat, unter Einsatz unserer ganzen Lebenskraft zu hüten und zu schützen, wenn es sein muß mit Einsatz unseres Lebens verteidigen (Leb. Zustimmung). Darüber hinaus wollen wir zusammenstehen unter Einsatz unserer letzten Opferbereitschaft, um einer glücklicheren und besseren Zukunft unseres Volkes zu dienen. Wir wissen, daß wir eine solche Zukunft erreichen, wenn wir entschlossen sind, einzig zu sein, wie einst auf den Schlachtfeldern des großen Krieges, Kameraden zu sein in Glück und Unglück. Entschlossen zum letzten und höchsten Opfer des Soldatentums. Dann wird Deutschland wieder in seiner Ehre und Unsterblichkeit erheben. Für uns: Deutschland über alles in der Welt! — Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und der vier Strophen des Horst-Wessel-Liedes fand die denkwürdige Feier ihren Abschluß. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt am Schluß der Reichsstatthalter die Front der Grenadierkompanie ab, worauf sich die Kolonnen unter klingendem Spiel in ihre Standquartiere begaben.

Leider fiel das übrige Festprogramm, das bekanntlich im Stadtpark u. a. ein großes Brillantfeuerwerk vorgegeben hatte, infolge der schlechten Witterung aus. Die letzten 109er aber kamen trotz allem auf ihre Rechnung. Zusammen mit ihren Angehörigen, Freunden und Kameraden feierten sie ihr Wiedersehen auf dem Festplatz und in den Lokalen und verbrachten den Tag in einer Hochstimmung, die ihresgleichen sucht.

Ausflug des 109er-Tages

Am heutigen Montag sind Besichtigungen und Rundfahrten in Karlsruhe und der näheren Umgebung vorgesehen, im übrigen wird auf dem Festplatz und in den Lokalen die Feier in ungezwungenem Beisammensein allmählich ausklingen.

Der Nachmittag gehörte dem gemütlichen Beisammensein. Im Kolosseum versammelten sich die Angehörigen des Reg. 109 und mit ihnen Ministerpräsident Köhler und Innenminister Pflaumer, die beide Mitglieder des Reg. 109 waren.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Reichsgeneralkommandeur Hitler wurden Ehrenheftchen und Glückwunschkarten überreicht. Von dem Reichswehrminister v. Blomberg war ein Begrüßungsheftchen eingegangen, in dem der Minister an den Siegeslauf der 109er zur Narne und an die alte ruhmreiche Vergangenheit des Regiments erinnerte. Diese müsse vor allem der wehrhaften Jugend erhalten bleiben.

Der älteste badische Leibgrenadier ist der Waldhüter und Landwirt Adam Großl in Redargerath, der heute 96 Jahre alt ist. Er ist heute noch erstaunlich frisch, konnte aber am Grenadiertag selbst nicht teilnehmen.

Abends 8 Uhr fand noch eine feierliche Abendversammlung in der Festkirche statt. Die Tagung wird durch eine Missionskonferenz Montag morgen 9 Uhr zum Abschluß gebracht werden.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Bürgermeisterwahlen im Amtsbezirk Ettlingen.
Am gestrigen Sonntag wurde in verschiedenen Gemeinden des Bezirks Ettlingen die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen.

In Oberweier wurde der Landwirt Albert Speck als gemeinsamer Kandidat fast einstimmig bei 80 Prozent Wahlbeteiligung gewählt. Herr Speck stammt aus Bruchhausen, hat aber schon seit vielen Jahren seinen Wohnsitz in Oberweier, dem Geburtsort seiner Frau.

In Bruchhausen erhielt der bisherige bewährte Bürgermeister Theodor Heintzler eine große Mehrheit und wurde mit rund 380 Stimmen wiedergewählt.

In Reichendach, wo drei Kandidaten aufgestellt waren, erhielt keiner derselben die absolute Mehrheit, so daß ein Wahlergebnis nicht zustande kam. Es erhielten Altbürgermeister Weder 276 Stimmen, Dipl.-Ing. Krause, D.M.P. 97 Stimmen, Rathschreiber Anderer, Zentrum, 346 Stimmen. In diesem Falle wird der Bürgermeister kommissarisch ernannt.

Bestere Wahlen stehen bevor in Schöllbrunn und Sulzbach am 11. Juni und in Auerbach, A. G., an einem noch nicht bekannten Datum.

Ein Festgenommen wurde in einer hiesigen Wirtschaft am Sonntag ein Mann, weil er sich in verächtlichen Äußerungen gegen die Regierung erging. Er wurde heute früh dem Schnellrichter zugeführt und erhielt 5 Tage Haft.

Ein Sonntagsrückfahrkarten nach Singheim. Anlässlich des 50. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr in Singheim bei Bühl vom 10. bis 12. Juni werden im Bahnhof Ettlingen (Reichsbahnhof) Sonntagsrückfahrkarten zum Preis von 1,60 RM. ausgeben. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom Samstag, den 10. Juni, 12 Uhr, und am Sonntag, den 11. Juni, und zur Rückfahrt vom Samstag, den 10. Juni bis Montag, den 12. Juni, 24 Uhr. Die Rückfahrt muß spätestens am Montag, den 12. Juni, um 24 Uhr angetreten sein.

Turnverein 1885 e. V. Bei der am Samstag abend im Vereinslokal zur „Sonne“ stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Wahl eines Vorstandes nach dem Führerprinzip vorgenommen. Herr Justizobersekretär Otto Krab, der früher schon den Verein geleitet hatte, wurde beinahe einstimmig zum Vorstand gewählt und sofort nach einer Bestätigung durch den Gau bezw. Landeskommission für Vereinsübungen und Jugendpflege werden

von ihm die übrigen Mitglieder des verkleinerten Turnrates ernannt. Herr Krab befaßte sich in kurzen markigen Worten mit den bevorstehenden Aufgaben und hat dem bisherigen Vorstand, Herrn Edmund Altenbach, sowie den Turnratsmitgliedern für die aufopfernde Arbeit seinen besonderen Dank ausgesprochen. Das Turnerbundeslied schloß die in voller Einmütigkeit mit großer Begeisterung verlaufene Versammlung ab. An die Turnerinnen und Turner ergab der Ruf: fleißig die Turnstunden und Veranstaltungen des Turnvereins zu besuchen, da eine Arbeit nicht geduldet werden kann, sondern beachtliche Leistungen verlangt werden zum Wohle von Volk und Vaterland.

Ein zurückgenommene Vernehmung. Der am Samstag erwähnte Schritt bei der Freiburger Straßengehörde, um die Zurücknahme der Vernehmung des Herrn Kaplans J. Kunz nach Mannheim-Waldhof ist von Erfolge beileidet gewesen. Zur großen Freude der Pfarrkinder und katholischen Bevölkerung wird Herr Kunz auch weiterhin in Ettlingen die Seelsorge ausüben.

Personalnachricht. Justizoberinspektor Johann Zimmermann vom Amtsgericht Kehl ist als Nachfolger des Herrn J. D. Inspektor Walter hierher versetzt.

Die elf Schill'schen Offiziere laufen bis einschl. Dienstag in den Union-Lichtspielen. Beginn 8.30 Uhr.

Durlacher Schweinemarkt vom 27. Mai. Befahren mit 146 Käufern und 130 Ferkeln. Verkauf wurden 109 Käufer und 130 Ferkel. Preis per Par: Käufer 40—48 Mt., Ferkel 30—36 Mt.

Stimmen aus dem Leserkreise

Schreiende Klage.

Pfingsten steht vor der Tür und bringt hoffentlich bei schönem Wetter auch unserm Ettlingen regen Besuch von auswärtigen. Ein Besuch wird sich freuen über die gepflegten Anlagen, auf die die hiesige Stadt stolz sein darf und für die der Stadtgärtner hohe Anerkennung gebührt. Bei all dem fallen aber zwei Plätze umso mehr auf: Der mit einer ganzen Reihe von Palastan gezierter Gartenzaun an der Ecke der Goethe- und Kaiserstraße, wo ein altes Plakat das andere durch Hässlichkeit zu übertrumpfen sucht und noch mehr die Ecke der Karlsruhe- und Porzellanstraße gegenüber der Schillerschule, von der das gleiche gesagt werden muß. Nur ist dort seit Anfang dieses Monats auch die Anlage um die Hindenburg-Ecke durch zwei schreiende Schellplakate gemein verunziert, so daß man sich unwillkürlich fragen muß: wie konnte das behördlich genehmigt werden? Wenn Privatleute einiger Pfennige Miete wegen vielleicht gestatteten, auf ihrem Grund und Boden Klage anzubringen, so mag dies vielleicht zu entschuldigen sein, die Stadt aber sollte solche Verunstaltungen durch Klage (sogar fremdländische) nicht nur nicht zulassen, sondern die Bestrebungen heimattreuer Vereine, die sich gegen solche Verhöhnungen wehren, voll und ganz unterstützen. (Es sei auf das neueste Heft der Bad. Heimat hingewiesen.) Wir hoffen, an Pfingsten diese beiden Schellplakate nicht mehr sehen zu müssen.

Bücherroman

Lebensbild des Bodenzeltungsleiters R. J. Reiff. Zusammengefaßt nach selbst aufgeschriebenen Lebenserinnerungen von Frau Maria Reiff-Reiff.

Das mit großer Frische und erquickender Aufrichtigkeit selbst verfaßte Lebensbild eines aufrechten Mannes, der sich durch seine Tüchtigkeit zu einem anerkannten „Druckerherrn“ und Verlagsbuchhändler aufgeschwungen hat und durch sein schlichtes Christentum auf seine Umgebung, besonders auf seine Zeltungs-Gemeinde, Einfluß ausübte. Interessant ist namentlich die Schilderung seiner fünfjährigen Lehrzeit als Druckerlehrling auf Christophonia. Dann die humorvolle Erzählung seiner militärischen Abenteuer in der Kavalerie zu Rastatt. Mit Vergnügen liest man auch von den Erfahrungen, die er als Verleger machte, und als fröhlicher wanderlustiger Familienvater.

Zu beziehen durch Herrn Buchhändler Schmitt in Ettlingen. — Das Buch in Leinen gebunden kostet 2,50 RM.

Obst und Alkohol. Sein tägliches Glas Bier oder Wein soll man niemand mißgönnen oder wehren. Aber wer nervös veranlagt ist, wer zu Fettucht neigt oder Gicht, wer mit dem Herzen oder den Blutgefäßen, mit Niere, Leber oder Schilddrüse zu tun hat, sollte doch mit seinem Arzt reden, ob die gewohnte bescheidene Menge alkoholischer Getränke etwa gefährlich ist. Es gibt, wie es der Wiener Forscher Prof. Dr. Karl von Noorden ausdrückt, eine Ueberempfindlichkeit gegen Alkohol, und die Zahl solcher Menschen, oft sehr wertvoller Menschen, ist recht groß. Sie stehen gewissermaßen zwischen Gesundheit und Krankheit. Da kann, nach Noordens Ausführungen im Juniheft von *Belhagen & Neffings Monatsheften*, neben anderen vorbeugenden Maßnahmen rechtzeitige ärztliche Warnung vor alkoholischen Getränken jeder Art und Menge, Hinweis auf Ersatz durch oblige Sühnwasser als Trichgetränk vorbeugend Außerordentliches nützen. Nur dem wahren Hausarzt sind solche Fälle frühzeitig fassbar. „Ich hoffe und glaube“, so fährt Noorden fort, „daß die Gegenwart einer neuen Entwicklung des ärztlichen Standes und der ärztlichen Betätigungen gütig ist, die zum Wiedererlangen des wachsamem Hausarztes mit seinen eruchten Pflichten und Rechten hinüberführt. Höheren Maßes als der Hausarzt vergangener Zeiten wird der Hausarzt der Gegenwart und der Zukunft über Zulässigkeit und Verbrauch alkoholischer Getränke wachen; und wo er einschreiten muß, werden ihm die unvergorenen erfrischenden Obstweine willkommen, bereits bewährte Helfer sein. Um nicht mißverstanden zu werden, muß ich ausdrücklich betonen, daß ich kein grundsätzlicher Alkoholgegner war und bin. Ich spreche hier nur als erfahrener alter Arzt, wenn ich auf die außerordentliche Fähigkeit angeborener oder krankhaft erworbenener Alkoholüberempfindlichkeit einwirts, auf ihre viel zu geringe Beachtung anderwärts hinweise. Es ist wohl verständlich und berechtigt, daß den grundsätzlichen Alkoholgegnern begeistertes Eintreten für die Sühnwasser zu einem Teilstück ihres Werbeprogrammes wurde. Ich würde es aber als Nachteil für die unbedingt erstrebenswerte Verbreitung der Sühnwasser beklagen, wenn die grundsätzlichen Alkoholgegnern Empfehlung und Vertuschung der Obstweine gleichsam als ihr Vorrecht beanspruchen und verkündeten. Das könnte gleich anderen Uebertreibungen gar manche Iden machen! Es entspräche auch nicht den Tatsachen. Verständiges Maßhalten im allgemeinen, erzielt durch Belehrung und gegenfällige Erziehung, daneben und darüber hinaus ärztlich gezieltes Anpassen des Genusses alkoholischer Getränke an die Alkoholempfindlichkeit des Einzelnen und der Gebrauch der wahrhaft empfehlenswerten Obstweine schließen einander nicht aus.“

Badisches Staatstheater

Dienstag, 30. 5. „Schlageter“, Schauspiel von Hanns Johst. 20 bis 22.30 (3.90).

Turnen • Spiel • Sport

Der Sport des Sonntags

Fußball

DFB-Vorschlußrunde.

Berlin: Eintr. Frankfurt — Fort. Düsseldorf 0:4 (0:1)
Leipzig: 1860 München — Schalke 04 0:4 (0:1)

DFB-Endspiel in Köln am 11. Juni.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 wird am 11. Juni in Köln ausgetragen werden.

DFB-Rehrspiel

Dresden: Deutsche Auswahl — Glasgow Rangers 2:3

Süddeutsche Meisterschaft

Abteilung Süd-Nord (Nachzügler):
Union Bödingen — Karlsruher Fußballverein 1:3

Länderspiel

Dsnabrück: Westdeutschland — Ostholand 5:0

Städtelspiele

Kassel — Leipzig (27. 5.) 2:3
Frankfurt — Leipzig (28. 5.) 2:3
Mannheim — Hamburg 2:2

Aufstiegs spiele zur Bezirksliga

Sportfr. Forchheim — FC. Willingen 1:2
FV. Rehl — FC. Konstanz 2:0
FC. Rheinfelden — SV. Daxlanden 2:1

Privatspiele

FC. Pforzheim — FC. Nürnberg 1:1

Turner - Handball

Vorrunde der DM-Meisterschaft.

in Frankfurt: TSG 85 Fachsenheim — TG Stuttgart 3:6 (0:4)
in Eßlingen: Eßlinger TSG — TG Ketsch 8:6 (4:2)
in Jülich: BV 1860 Jülich — TG Birna 6:4
in Köln: Polizei SV Köln — TG Algenrot —
in Hagen: VfL Hagen 1863 — Polizei SV H.-Münden 10:7 n. B.

Bogen

Schankeampf: Max Schmeling — Jack Dempsey.

Max Schmeling und Jack Dempsey trugen im Trainingskampf zu Spannanova vor 3000 Zuschauern einen Trainingskampf aus, der über eine Runde ging. Dempsey verließ den Ring mit aufgeschlagener Unterlippe und erklärte, daß Schmeling ein sehr harter Schläger sei, den man schwer im Ring herumtreiben könnte und dessen Linke stark verbessert, ja beinahe vollkommen sei.

Der Reichspräsident beim Kennen in Hoppegarten

Berlin, 29. Mai. Reichspräsident von Hindenburg wohnte am Sonntag der Entscheidung der nach ihm benannt großen Prüfung, dem Hindenburg-Kennen auf der Bahn von Hoppegarten bei. Der Reichspräsident traf kurz vor dem Start des Rennens ein und wurde von dem Präsidium des Union-Clubs empfangen und von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt. Das Rennen gewann Stall Herzogin mit dem Pferde „Tantris“ unter dem Joken Otto Schmidt. Reichspräsident von Hindenburg sah sich auch noch das zweite große Rennen des Tages „Die silberne Peitsche“ an, die Herr Schumann durch sein Pferd „Herodias“ gewann. Nach diesem Rennen verließ der Reichspräsident wieder die Bahn.

Auf dem Nürburgring

Nuvolari auf Alfa Romeo siegt vor Brauchitsch auf Mercedes - Ueber 100 000 Zuschauer -

ADAC-Eifelrennen.

Das diesjährige ADAC-Eifelrennen hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Schon an den Trainings-tagen wurden Befürchtungen wegen des Wetters geäußert, die auch prompt eingetroffen sind; es regnete am Sonntag mit nur geringen Unterbrechungen. Trotz dieser unerwünschten Feuchtigkeit und der damit verbundenen sehr frühen Witterung umfingten mehr als 100 000 Menschen die Rennstrecke, alle tiefen sie bis zum Schluß des großen Rennens aus.

Eingeleitet wurde das Rennen um 9.30 Uhr mit einem Aufzug der SS-Ehrenwache. Beim Hissen der neuen deutschen Reichsflaggen Schwarzweißrot und Falkenkreuz wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gespielt. Reichs-sportkommissar von Schammer und Olsen war am Erschei-nen verhindert, da er wegen Vertretung des Reichsinnen-ministers Dr. Frick bei der Kieler Regatta zugegen sein mußte. Er übermittelte telegraphisch seine Wünsche für ein glückliches Ende.

In der großen Klasse der Wagen startete als einziger Deutscher v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz, der gegen die schnellen und wendigen ausländischen 2,3 und 2,6 Liter-Wagen keine besonders großen Chancen hatte. Der Ita-liener Nuvolari übernahm auf seinem 2,6 Liter Alfa Romeo die Spitze gefolgt von dem Franzosen Chiron. Mit meh- reren Minuten Abstand folgte v. Brauchitsch an 3. Stelle. Chiron hatte aber bald Tankprobleme und konnte trotz groß- artiger Fahrweise den Zeitverlust nicht mehr aufholen. Der an vierter Stelle liegende Taruffi fiel wegen Defekt zurück, so daß Nuvolari an der Spitze ungefährdet seine Runden in schwerem Tempo fahren konnte. Steinweg auf Bugatti gab in der 5. Runde wegen Ventilschadens auf, ebenso der Spanier Texidor wegen Kupplungsschadens.

In der Klasse bis 1500 ccm war der Engländer Carl Home auf seinem Dage durch ausgezeichnete Fahrtechnik überlegen. Burggaller auf Bugatti konnte trotz scharfen Einlasses nur den zweiten Platz einnehmen vor dem Fran- zosen Beyron, dem Sieger der kleinen Klasse auf der Avus. Die einzige Dame, Frä. Frisch, lag auf ihrem Bugatti noch drei Runden zurück, als der Sieger des Rennens schon

durchs Ziel ging. Sie wurde dann au dem Rennen genom- men. In der Klasse bis 800 ccm hatten die DKB-Fahrer Pech. Mäher kam in der ersten Runde nicht mehr wieder, auch Simons hatte Defekt, nur Seifert blieb im Rennen. Nach dem Rennen hielt Ministerpräsident Göring eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß durch diese Veranstaltung viel Ausländer nach Deutschland gefom- men sind, die sich von den Verhältnissen in Deutschland per- sönlich überzeugen konnten. Er freute sich, daß ein Italiener das Hauptrennen gewonnen habe, da auch schon mehrere Deutsche in Italien Hauptrennen gewonnen haben. Mini- sterpräsident Göring fuhr dann die Strecke ab und nahm eine Parade der SA und SS ab.

Ergebnisse.

Kennwagen bis 800 ccm: 1. Hamilton auf MG 2:50:15 Std. gleich 95,5 Stdkm. Bis 1500 ccm: Carl Howe auf De- lage 3:17:42 Std. gleich 103,71 Stdkm.; 2. Burggaller auf Bugatti 3:17:43 Std. gleich 103,65 Stdkm.; 3. Beyrona auf Bugatti 3:32:36 gleich 100,7 Stdkm.; 4. Sonta auf Bu- gatti 3:29:37 gleich 96 Stdkm. Ueber 1500 ccm: 1. Nuvolari auf Alfa Romeo 3:0:59 Std. gleich 113,5 Stdkm.; 2. v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz 3:06:54 gleich 100,8 Stdkm.; 3. Taruffi auf Alfa Romeo 3:09:09 Std. gleich 108,5 Stdkm.; 4. Chiron auf Alfa Romeo 3:11:48 Std. gleich 106,95 Stdkm.

Motorräder bis 350 ccm: 1. Loof (Godesberg) a. Imperia 3:30:22 Std. = 97, Stdkm.; 2. Klein (Frankfurt) a. Norton 3:39:26 Std. = 93,6; 3. Koflein (Wiesbaden) a. Imperia 3:39:27 = 93,57 Stdkm. Ueber 350 ccm: 1. Soenius (Köln) a. Norton 3:27:58 Std. = 98,75 Stdkm.; 2. Mellmann (Lehringen) a. Norton 3:31:08 = 97,4; 3. Roefe (Düsseldorf) a. V.M.W. 3:32:39 Std. = 96,5; 4. Fleischmann (Nürnberg) a. R.S.U. 3:33:19 Std. = 96,3 Stdkm. **Seitenwagen: bis 600 ccm:** 1. Stärkle (Basel) a. R.S.U. 2:43:59 = 83,3 Stdkm.; 2. Nagel & Stärkle (Basel) a. R.S.U. 2:43:59 = 83,3 Stdkm.; 2. Nagel (Frankfurt) a. R.S.U. 2:45:05 Std. = 82,8 Stdkm. Ueber 600 ccm bis 1000 ccm: 1. Weyres (Nadgen) Harley Davidson 2:41:49 = 90,2; 2. Ehrlenbruch (Elberfeld) Imperia 2:42:52 Std. = 89,5 Stdkm.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Westdeutschland in der DFB-Meisterschaft unter sich. Eintracht und 1860 verlieren je 0:4 gegen Fortuna bzw. Schalke 04. In der Geschichte des Deutschen Fußballbundes ist bislang noch kein westdeutscher Verein als deutscher Fußballmeister registriert. Und nun auf einmal feiert der Westen einen ungeahnten Triumph. Es qualifizierten sich doch gleich seine zwei besten Mannschaften, Fortuna Düsseldorf und Schalke 04, für das Endspiel. Der deutsche Meistertitel fällt diesmal also nach dem Westen.

Die beiden westdeutschen Vertreter haben die Vorschlußrunde in ganz imponierendem Stil überstanden. Das Erstarren der west- deutschen Spitzenmannschaften in den letzten Jahren war un- erkennbar, aber man hätte es auch jetzt noch nicht für möglich gehalten, daß es einer Fortuna gelänge, die Frankfurter Eintracht klar und deutlich mit 4:0 zu distanzieren, und daß Schalke 04 das gleiche Ergebnis gegen 1860 München würde erzielen können. Sowohl Eintracht als auch 1860 München haben in Berlin und Leipzig kläglich verjagt, sie haben es nicht vermocht, den beiden westdeutschen Mannschaften auch nur einigermaßen eine gleichwertige Partie zu liefern. Diese beiden Niederlagen sind ein schwerer Schlag für den süddeutschen Fußballsport. Man hatte ein süddeutsches Meisterschaftsfinale erwartet, so wie es im vorigen Jahre war, aber man hat die Spielfärke und das Können der Süddeutschen überschätzt und in gleichem Maße anscheinend den Westen zu gering eingeschätzt. Zweimal 4:4 — in Berlin und Leipzig — das ist deutlich und bitter zugleich. Süddeutschlands Vormachtstellung im deutschen Fuß- ballsport scheint der Vergangenheit anzugehören. Der Westen ist siegreich im Vormarsch!

Letzte Nachrichten

Newyork. Die amerikanischen Blätter bringen in großer Aufmerksamkeit sehr eindrucksvolle Beschreibungen der in Deutschland abgehaltenen Schlageterfeier.

Ein tolles Wildweststückchen spielte sich hier ab. Zwei Räuber entführen die 12jährige Tochter eines Stadtdirek- tors, die erst gegen Zahlung eines Lösegeldes von 30 000 Dollar freigelassen wurde.

Danzig. Die Wahlbeteiligung zu den Danziger Volks- tagswahlen betrug 92 Prozent.

Warschau. In der polnischen Presse herrscht eine un- erhoblene Freude „ob der Niederlage der Partei Dr. Pichm, die als einzige Partei die Walsaktion unter der Losung des Kampfes gegen die Polen geführt habe“.

Graf Zeppelin auf der Fahrt nach Rom.

Friedrichshafen, 29. Mai. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist in der ersten Morgenstunde des heutigen Montag zu seiner geplanten Fahrt nach Rom gestartet. In Bord befin- den sich 25 Passagiere, darunter der Reichsstatthalter von Württemberg, Murr.

Der tödliche Unglücksfall Marja von Ehdorf bestätigt.

London. Neuter bestätigt numehr durch eine Meldung aus Aleppo den tödlichen Unglücksfall der deutschen Fliegerin Marja von Ehdorf. Die Fliegerin landete fehlerhaft auf dem Mouskineh-Flugplatz. Marja von Ehdorf hat sich hierbei schwere Verletzungen zugezogen und verstarb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Uftung!

Ehemalige Angehörige der alten Wehrmacht.

Auskunftseruchen und Anträge auf Erteilung von Be- weisungen betreffs der im alten preußischen Heere oder der Marine abgeleiteten Dienstzeit sind an das Zentral- nachweiskamt für Kriegerverwundete und Kriegerverwundete in Berlin-Spandau, Schmidt-Rohobelsdorffstraße 31 zu richten. Dins- sichtlich der Angehörigen nicht preußischer ehemaliger Heeres- kontingente besitzen die gleiche Zuständigkeit 1) die Zweite- helle des Zentralnachweiskamtes in München 19 für alle Formationen der ehemaligen Bayerischen Armee; 2) die Reichsarchivzweigstelle (R.A.) Dresden für alle Formatio- nen der ehem. Sächsischen Armee; 3) die Reichsarchivzweig- stelle (R.A.) Stuttgart für alle Formationen des ehem. 13. (Württembergischen) Armeekorps und des 14. Armeekorps (Baden). Die Kriegskammrollen und gesamten Akten des 14. Armeekorps (Baden) und der von ihm aufgestellten For- mationen werden bei der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart verwaltet. hingegen die dazugehörigen Verluistarten bei dem R.A. in Spandau



Jetzt kommt wieder die Zeit

für den weißen Sport. Wir bringen in großer Auswahl die sachgemäße Ausrüstung. In diesem Jahr kosten nur:

- Tennisschläger:** für Anfänger . 16.50 14.— 12.50
gute Mittelpreisl. 28.— 24.— 18.50
- Turnierschläger** „Hammer“ oder „Staub“ . . . 39.50
- Tennisbälle** Hausmarke „Ofka“ . . . Dtzd. 8.50
Conti, Phonix, Dunlop 13.00
- Tennisschuhe** 5,90 2,95 2.10
- Tennishemden** 2.65
- Tennishosen** 4.75
- Tenniskleider** für Damen . 8.35 4.70 3.90 2.85

Verlangen Sie unsere Preisliste!



Stenographenverein Ettlingen

Donnerstag, 1. Juni 1933, abends 8¹/₂ Uhr
außerordentliche Hauptversammlung
im „Grünen Hof“
Tagesordnung:
Gleichschaltung
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Didriiben- Seglinge

verkauft
Erb, Hedwigshof
Telefon 36

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen
Pforzheimerstraße 12
3. Stock, rechts.

1 u. 1/2 Viertel Weizen
6 Nr Hafer und Klee
und Didriibenseglinge
zu verkaufen
Zu erstag. im Kurier.



Verein der Württemberger Ettligen

Schwäbischer Heimatabend

am Pffingsten in Stuttgart.
Abfahrt Sonntag früh 6 Uhr mit Sonderzug ab Karlsruhe. Ab Ettligen-Stadt 5.19 Uhr. Ettligen- Reichsbahnhof 5.30 Uhr. Sonderzugs-Karten hin und Rückfahrt Mk. 3.60. Anmeldungen auch für Nichtmitglieder werden bis Mittwoch im Kurier entgegengenommen.

DRUCK- ARBEITEN

werden rasch und preiswert angefertigt
DRUCKEREI RICH. BARTH, ETTLINGEN

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettligen
Der Markt beginnt um 7 Uhr

Familie (2 Kinder) sucht für **Sommeraufenthalt** (Juli-Aug.) 1 bis 2 per. Zimmer mit Küchenbenutzung in einem Ort des Albtales. Angeb. an den Kurier.

3-4 Zimmerwohnung nebst Zubehör im 2. St. ist auf 1. Juli 1933 zu vermieten
Carl Bauer
Leopoldstraße 60.

Möbl. Zimmer sonnig und freundlich, in gutem Hause von Herrn gesucht. Angebote mit Preis unter A 29 an den Kurier erb.

Brosche verloren Sternform mit schwarzen Steinen. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gebeten. Belohnung zugesichert. Zu erst. beim Kurier

Gummistempel jeder Art fertigt an
Hoch- u. Steindruckerei R. Barth.

Herren-Schuhe

**Neue Formen
Neue Farben
Neue Preise**

Schuh- u. Sporthaus
Götz · Ettlingen
und Muggensturm

Städtische Sparkasse Ettlingen

Spareinlagen - Giroverkehr
Wertpapiere - Schließfachanlage
„Rob“-Sparkassen-Reisekreditbriefe